

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Küchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mœckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, place de la Gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Zur Neuauflage der Rechenlehrmittel für die bernischen Primarschulen. — Lehrmittel. — † Alfred Fenk. — † J. Wälchli. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Au Grand Conseil. — Le rétablissement de l'équilibre financier de l'Etat. — La situation de la caisse d'assurance des maîtres primaires. — Dans les sections. — La Société des Nations et l'éducation. — A l'étranger. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

ERDGLOBEN

neueste Ausgaben, physikalisch
oder politisch, in allen Grössen
von Fr. 8.— bis 33.—
bei

H. HILLER-MATHYS

BERN, Neuengasse 21, I. Stock

Haben Sie Ihren Hypothekarzins schon bezahlt? Haben Sie daran gedacht, dass Sie ihn bei der

KOBAG

als Amortisation statt Zins hätten verwenden können? Wenn nicht, dann studieren Sie die Mittelstandsbewegung der Kobag, denn sie hat bis heute

über 20,8 Millionen Franken

an die Genossenschafter zugeteilt. Prospekte gratis. Statuten und Bedingungen zu 70 Rp. gegen Voreinsendung in Marken zu beziehen durch die

Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft KOBAG
Geschäftsstelle für den Kanton Bern:
Bern, Neuengasse 39, Telefon 28.011

Ab heute können wir liefern:

Schieferwandtafeln

mit grauen, abwaschbaren Rahmen
auserlesener, schön schwarzer Schreibschiefer
zu neuen reduzierten Preisen!

Grösse mit Rahmen	Schreibfläche	Preise
116×136 cm	100×120 cm	54.—
106×156 cm	90×140 cm	57.—
120×150 cm	102×132 cm	60.—
118×168 cm	100×150 cm	58.—
120×160 cm	102×142 cm	64.—

Ferner empfehlen wir:

Sperrholzwandtafeln, Marke «Dauerplatte»
Wormser-Original-Schultafeln, Marke «Jäger»
Wandtafelaufmachungen, Wandtafelgestelle

Das Auffrischen alter Wandtafeln billigst

Detaillierte Offerten oder Katalog auf Wunsch

Kaiser & Co. A.G., Bern

Marktgasse 39-41

Telefon 22.222

47



die Schweizer Kleinschreibmaschine

ARNOLD MUGGLI . BERN

Hirschengraben 10

Telefon 22.733

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Vorstandssitzung Freitag den 23. November, um 16¼ Uhr, im Sitzungszimmer Brunngasse.

Freistudenten. Dienstag den 27. November, um 20¼ Uhr, im Grossratsaal: Rudol v. Tavel-Gedächtnisfeier. Vortrag von Prof. v. Greyerz. – Donnerstag den 29. November, um 20¼ Uhr, im «Schweizerhof»: Georg Duhamel: «Le vrai trésor des Français».

Berner Kulturfilmgemeinde. Sonntag den 25. November, um 10¾ Uhr, im Cinéma Splendid Palace (von Werdt-Passage). Auf vielseitige Nachfrage Wiederholung des aktuellen Tonfilm-Programms «Jugoslawien».

Sektion Bern-Land des B. L. V. Sektionsversammlung Dienstag den 27. November in Bern. Programm: I. Besuch der geographischen Anstalt Kümmerly & Frey; um 14 Uhr Sammlung Hallerstrasse 6 (Länggasstram). II. 15¼ Uhr Versammlung im Café Bierhübeli. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Ueber neue Rechenkärtchen. Referat von Herrn E. Schrag, Lehrer in Bremgarten. 4. Urabstimmung über § 19 der Statuten. 5. Der Stand der Lohnabbaufage. Referat von Herrn Zentralsekretär O. Graf. 6. Verschiedenes. Zirkular folgt!

Sektion Saanen des B. L. V. Synode Mittwoch den 28. November, im Schulhaus Gstaad. 1. Vortrag von Fr. Dr. E. Rotten über «Nationale und internationale Erziehung». Beginn um 10 Uhr. 2. Geschäftliches am Nachmittag.

Sektion Konolfingen des B. L. V. Sektionsversammlung Donnerstag den 29. November, um 13½ Uhr, im «Sternen» zu Grosshöchstetten. Traktanden: 1. Aufnahmen; 2. Sektionsbeitrag der vom Lehramt zurückgetretenen Kollegen; 3. Verschiedenes; 4. Vortrag: «Psychotechnik im Dienste der Berufsberatung und Schule», von Herrn Dr. H. Spreng, Bern; mit Demonstrationen; anschliessend Diskussion.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. Sektionsversammlung Donnerstag den 29. November, um 14¼ Uhr, im Gemeindehaus in Erlenbach. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Rechnungsablage; 3. Mutationen; 4. Urabstimmung über § 19 der Statuten; 5. Verschiedenes; 6. Vortrag: «Gegen die Schundliteratur», Herr Fr. Mühlheim, Hauptdepotverwalter Gute Schriften, Bern.

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Sektionsversammlung Freitag den 30. November, um 13½ Uhr, im «Bären» in Urtenen. Urabstimmung: Partialrevision § 19 der Statuten; Mutationen; Jahresprogramm; Vortrag Fritz Wartenweiler über «Nationale und übernationale Erziehung».

Bienne. Synode de la Société des Instituteurs, Aula du collège Dufour, samedi 1^{er} décembre, à 10 h. *Tractanda*: 1^o Rapport de M. Matthey, psychotechnicien, sur un projet d'organisation de l'orientation professionnelle; 2^o Question de la baisse des traitements des institutrices; rapport de Mlle E. Baehni; 3^o Revision partielle des statuts, art. 19 (voir «L'Ecole Bernoise» du 3 nov.); 4^o Divers et imprévu.

Section de Delémont. *Assemblée synodale* samedi 1^{er} décembre, à Delémont, salle de dessin du collège. Ordre du jour: 1^o Lecture du protocole. 2^o Votation (revision de l'art. 19 des statuts).

**Gedenkt
der hungernden
Vögel**



Die Samenhandlung

G. R. Vatter A.-G., Bern

liefert Ihnen Freilandfutter in vorzügl. Qualität. Eidg. Kontrollfirma

3^o Introduction à la composition libre, rapport de M. J. Droyon, de Delémont. 4^o Parlons peinture, conférence avec projections, de M. Schnyder, artiste peintre. 5^o Formation d'un chœur mixte. 6^o Divers.

Sektion Mittelland des B. M. V. Sektionsversammlung Donnerstag den 6. Dezember, um 14 Uhr, in der Schützenstube des Bürgerhauses Bern. Traktanden: 1. Reorganisation der Lehramtsschule. Einleitendes Referat von Herrn Dr. J. Zürcher, Seminardirektor. 2. Verschiedenes.

Nicht offizieller Teil.

Schulfunk. 27. Nov., 10.20 Uhr, von Basel: Das Salz. Entdeckung und Gewinnung. Ein Hörbericht über die Saline Schweizerhall.

29. Nov., 10.20 Uhr, von Bern: Gritli muss zum Zahnarzt gehen. Der Zahnarzt erzählt einer Schülerin während der Behandlung ihres kranken Zahnes allerlei Wissenswertes über Zahnpflege und Zahnheilkunde.

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Oberland. Versammlung Samstag den 1. Dezember, 14 Uhr, im Physikzimmer des Sekundarschulhauses Interlaken. Traktanden: 1. Bericht über die schweizerische Elementarlehrervereinigung. 2. Bericht über den Stand der Enquête und anderes. 3. «Ferienfahrt nach Holland», eine Plauderei mit Lichtbildern von Frau Anker Leissigen.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Gruppe Bern und Umgebung. Vortrag von Otto Stettler, Sekundarlehrer: «Rund um den Grosse St. Bernhard». Neue Lichtbilder. Dienstag den 27. November, um 20 Uhr, in der Aula des städtischen Progymnasiums, Waisenhausplatz. Wenn der Saal nicht besetzt sein sollte, so haben Fortbildungs- und Gewerbeschüler unter Führung der Lehrer freien Eintritt.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Gruppe Burgdorf-Trachselwald. Versammlung Mittwoch den 28. November, um 14 Uhr, im alkoholfreien Restaurant zum «Zähringer» in Burgdorf. Mitteilungen von K. Nagel, Hasle, über «Neue Hilfsmittel für Milch-, Obst- und Süssmostpropaganda». Unsere neuen Jungbrunnenhefte. Bericht von M. Javet, Bern, über eine «Herbstreise 1934 nach Oesterreich». Freundliche Einladung an alle Freunde unserer Arbeit.

Freunde schweizerischer Volksbildungsheime, Gruppe Bern und Umgebung. Sonntag den 2. Dezember, um 20 Uhr, in der Aula des städtischen Progymnasiums, Waisenhausplatz. Vortrag von Dr. Fritz Wartenweiler über «Emma Pieczynska-Reichenbach, eine Kämpferin für sittliche Reinheit und soziale Gerechtigkeit».

Montag den 3. Dezember, um 20 Uhr, im «Daheim»: Besprechung der Arbeit für das *Jungmännerheim*, im Beisein von Dr. Fritz Wartenweiler.

Sektion Oberemmental des evang. Schulvereins. Konferenz im Schulhaus Ranflüh Mittwoch den 28. November, um 13½ Uhr. Verhandlungen: 1. Bibelbetrachtung von Herrn Pfarrer Wälchli, Lauperswil. 2. Vortrag mit Lichtbildern über: «Schule und Volkskunst», Herr Lehrer Rubi, Bern. 3. Geschäftliches usw.

Alte Sektion Thierachern des B. L. V. Konferenz Donnerstag den 29. Wintermonat, um 14½ Uhr, im Gemeindehaus Uetendorf. 1. Vortrag von Herrn Fr. Gribi, Konolfingen: «Das Bild im Unterricht, Bildbänder, Apparate»; 2. Geschäftliches. *Der Vorort Forst-Längenbühl.*

Lehrergesangsverein Bern. Probe Samstag den 24. November, punkt 16 Uhr, in der Aula.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Nächste Probe Freitag den 30. November, um 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Uebung Mittwoch den 28. November, um 16¼ Uhr, im «Des Alpes», Spiez.

Lehrerturnverein des Amtes Interlaken. Der Vorstand hat die Hauptversammlung auf Samstag den 8. Dezember angesetzt. Wie üblich findet dieser gemütliche Vereinsanlass am Nachmittag statt.

Zur Neuauflage der Rechenlehrmittel für die bernischen Primarschulen.

Die Lehrmittelkommission hat durch Publikation im amtlichen Schulblatt vom 31. März und 31. August 1933 die Lehrerschaft eingeladen, Wünsche, Anregungen und Vorschläge für notwendig erscheinende Aenderungen bei der Neuauflage der obligatorischen Rechenlehrmittel einzureichen.

Gestützt auf diese Einladung sind Eingaben eingelangt

- a. von 7 Sektionen des bernischen Lehrervereins: Nidau, Büren, Aarberg, Erlach, Frutigen, Niedersimmental;
- b. von 10 grössern und kleinern Lehrergruppen: Gemeinde Wohlen, Schulkreis Bern-Bümpliz, Bern-Länggasse, Lehrerkonferenz Rüscheegg-Guggisberg, Lokalsektion Schwarzenegg, Lehrerschaft der Gesamtschulen Homberg und Umgebung, Freiwirtschaftlicher Lehrerverein, Lehrerinnen der Lorraineschule Bern, Sektion Oberaargau und Sektion Oberland des Schweizerischen Lehrerinnenvereins;
- c. von 17 Einzellehrkräften.

Alle diese Eingaben werden bestens verdankt. Sie enthalten nicht eine einheitliche Willenskundgebung, dafür viele wertvolle Winke und Wünsche. Die Lehrmittelkommission beabsichtigt eine Rechenbuchkommission zu bestellen, in der die Lehrerschaft aus ländlichen Verhältnissen gut vertreten sein soll. Diese soll die Eingaben genau prüfen und zuhanden der Lehrmittelkommission Richtlinien für die Neubearbeitung der Rechenbücher aufstellen. Die Bearbeitung wird voraussichtlich auf Grund der Vorschläge der Rechenbuchkommission einzelnen Lehrkräften übertragen werden. Sie hat in engem Kontakt mit der Kommission zu erfolgen. Diese hat die fertigen Entwürfe zu prüfen und mit ihrem Gutachten der Lehrmittelkommission zu unterbreiten.

Die Neuauflage kann erst in 4—5 Jahren erfolgen, weil der Vorrat länger ausreicht, als man berechnet hatte, zum Teil infolge der Abnahme der Schülerzahl, in der Hauptsache aber deshalb, weil die Büchlein aus Sparsamkeitsgründen sehr lange, an einzelnen Orten viel zu lange, im Gebrauch bleiben. Aus diesem Grunde wird man auch mit der Bestellung der Rechenbuchkommission noch etwas zuwarten.

Auf die verschiedenen Anregungen und Wünsche hier einzutreten, würde zu weit führen. Die Eingaben enthalten zumeist auch Werturteile, die aber sehr weit auseinandergehen. Lob und Tadel, Anerkennung und Ablehnung halten einander ungefähr die Waage. Wir wollen das an zwei Beispielen beleuchten:

1. Die Sektion Oberaargau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins begutachtet das Rechenbuch für das 2. Schuljahr sehr ungünstig, während die Sektion Oberland des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ihren Bericht mit folgenden Worten schliesst: « Zum Schlusse

ist es uns ein Bedürfnis, zu erwähnen, dass wir gerne mit den bestehenden Rechenbüchlein (2. und 3. Schuljahr) arbeiten. Die paar Punkte, die wir Ihnen zur Aenderung empfohlen haben, sind Kleinigkeiten gegenüber dem prächtigen Aufbau des ganzen Werkes, dessen Wert wir zu schätzen wissen. »

2. Ein Lehrer vom Lande schreibt: « Welche Abschnitte sollen gekürzt oder erweitert werden? Keins von beiden. *Die Büchlein sollen radikal wieder nach Stöcklin umgearbeitet werden, und mit den jetzigen ist abzufahren.* Es fehlt in allem eine richtige Lehrmethode und ist zu wenig Uebungsstoff vorhanden, so dass nichts Sitzendes angelehrt werden kann. »

Im Gegensatz dazu schreibt die Lehrerkonferenz Rüscheegg-Guggisberg: « Die Lehrerkonferenz anerkennt die grossen Vorteile, welche die jetzigen Rechenbücher gegenüber den frühern bieten; besonders weiss sie es zu schätzen, dass sie ins praktische Leben einführen, weil die Aufgaben aus dem praktischen Leben genommen sind. »

Die verschiedene Einstellung der Lehrerschaft zu den gegenwärtigen Rechenbüchern steht im Zusammenhang mit der Tatsache, dass über Ziel und Methode des Rechenunterrichtes verschiedene, zum Teil gegensätzliche Auffassungen bestehen. Wir stehen im Kanton Bern nicht einzig da in bezug auf den Widerstreit der Meinungen. Der Bericht des Erziehungsdepartements des Kantons Luzern für die Jahre 1932/33 enthält folgende Stelle:

« Im *Rechenunterricht* scheinen durch die methodischen Neuerungen eines Johannes Kühnel und seines bedeutendsten Vertreters in der Schweiz, Paul Wick, eine gewisse Unsicherheit und Unruhe in unsere Volksschulen hineingekommen zu sein. Die alte Methode betrachtet als Endziel des Rechenunterrichtes die mechanische Gewandtheit im Operieren mit Zahlen. Die neue Methode dagegen sieht in der Rechenfertigkeit nur ein Teilziel. Darüber hinaus will sie das Kind auch befähigen, die Rechenfälle, wie sie das praktische Leben bietet, selbständig zu erfassen, zu untersuchen, zu beurteilen und zu lösen. An die Stelle der Lehrerfrage tritt die Aufforderung, aus dem gegebenen Rechenfall selbst herauszufinden, was da alles gerechnet werden kann. So werden die Schüler zu eigener Betätigung angespornt, es entfaltet sich unter ihnen eine rege Gemeinschaftstätigkeit unter gegenseitiger Hilfeleistung. Wir wollen uns diesem guten Neuen nicht verschliessen; denn es verdrängt nicht etwa das gute Alte, wohl aber verlangt es vom Lehrer etwelche Umstellung im Sinne des Arbeitsschulgedankens. Es wird eine dankbare, aber auch dringliche Aufgabe sein, die Lehrerschaft in einem Fortbildungskurse mit der Methode und den Zielen des neuzeitlichen Rechenunterrichtes näher vertraut zu machen. »

Was da über den Unterricht gesagt wird, könnte ebenso gut im Bericht der bernischen Unterrichtsdirektion stehen.

Es dürfte angebracht sein, einmal darzutun, was seinerzeit die Lehrmittelkommission bewogen hat, für unsere Schulen eigene Rechenbücher erstellen zu lassen.

Im Jahre 1916 hat die bernische Schulsynode Richtlinien für die Revision des kantonalen Unterrichtsplanes aufgestellt. Diese Wegleitung enthält auch 10 Leitsätze für den Unterricht im Rechnen und in der Raumlehre. In der Folge wurde eine Lehrplankommission bestellt, welche auf Grund der obgenannten Wegleitung den neuen Unterrichtsplan ausarbeitete. Dieser wurde von der Unterrichtsdirektion vorerst provisorisch für einige Jahre in Kraft erklärt. Während des Provisoriums wurde die Lehrerschaft wiederholt eingeladen, allfällige Wünsche auf Abänderungen einzureichen. Betreffend den Rechenunterricht sind keine Wünsche geltend gemacht, keine Anträge eingereicht worden. Damit hatte die Lehrerschaft die Weisungen der Schulsynode und die darauf fussende Arbeit der Lehrplankommission gutgeheissen und ist mitverantwortlich geworden für die im Plan vorgesehene Neuorientierung im Rechenunterricht. Der Unterrichtsplan ist durch Verfügung der Unterrichtsdirektion auf 1. Mai 1926 definitiv in Kraft gesetzt worden. Er wurde verbindlich für die einzelnen Lehrkräfte, verbindlich aber auch für die Lehrmittelkommission bezüglich Herausgabe der Lehrmittel.

Der Unterrichtsplan stellt folgendes Ziel auf: « Der Rechenunterricht lehrt den Schüler die Dinge und Erscheinungen in der Natur und im Alltagsleben des Menschen nach ihren zahlenmässigen Beziehungen erfassen und vermittelt ihm die dazu nötige Zahlenanschauung und Rechenfertigkeit. »

Damit ist ausdrücklich betont, dass die Rechenfertigkeit, d. h. die mechanische Gewandtheit im Operieren mit Zahlen, nicht Hauptziel, sondern ein Teilziel des Rechenunterrichtes sein soll. Die Rechenfertigkeit ist nicht mehr Selbstzweck, sondern Mittel zur Erreichung eines Zieles; ihr Wert soll nicht überschätzt, darf aber auch nicht unterschätzt werden.

Aus den allgemeinen Bestimmungen des Planes heben wir folgende hervor:

1. In jedem Schuljahre bilden lebenswahre mathematische Probleme aus der alltäglichen Erfahrung des Schülers und dem Unterricht Ausgangs- und Mittelpunkt des Rechenunterrichtes.

2. Die Schüler sollen angeleitet werden, die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Dinge ihrer Umgebung selbst zu beobachten, Erkundigungen einzuziehen und mit Hilfe dieses Materials Berechnungen vorzunehmen. Der eigentätigen Aufgabenstellung durch den Schüler ist schon von den ersten Schuljahren an grösste Aufmerksamkeit zu schenken.

3. Abstraktionen, Regeln und Rechenvorteile sind dem Schüler nicht beizubringen, sondern von ihm zu erarbeiten.

Wie schon oben gesagt wurde, waren Zielsetzung und Bestimmungen des Lehrplanes für die Lehrmittelkommission verbindlich für die Ausgestaltung der Rechenlehrmittel. Sie hat eingehend geprüft, ob eines der bestehenden Lehrmittel den Anforderungen des Lehrplanes gerecht werden oder ihnen angepasst werden könnte. Sie ist zum Schlusse gekommen, dass dies nicht möglich sei, weil keines mit den grundsätz-

lichen Forderungen des Lehrplanes in Uebereinstimmung gebracht werden konnte. Aus diesem Grunde entschloss sie sich, neue, den Anforderungen entsprechende Lehrmittel erstellen zu lassen.

Die neuen Büchlein stellen einen ernsthaften Versuch dar, die Rechenlehrmittel und damit auch den Rechenunterricht den Weisungen des Planes anzupassen. Das hat den Aufbau wesentlich beeinflusst. Die Sachgebiete treten in die erste Linie, die Rechentechnik kommt in die zweite. Die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte bezeichnen die Sachgebiete, nicht die anzuwendende oder einzuübende Rechentechnik. Die Forderung weiter Kreise geht aber dahin, dass der Aufbau sich nach der Technik zu richten habe und nicht nach Sachgebieten. Daher zuerst Rechnungen mit unbenannten Zahlen, dann solche mit benannten Zahlen und am Schlusse eingekleidete Aufgaben zur Anwendung der angelernten Technik. Die Verwirklichung einer solchen Forderung könnte aber mit den Bestimmungen des Unterrichtsplanes nicht in Einklang gebracht werden und hätte sicher auch schwere Nachteile im Gefolge. Der Rechenunterricht würde in vielen Klassen lebensfremd werden. Das Leben bietet nicht einen einzigen Anlass zu Rechnungen mit reinen Zahlen. Auch sogenannte Übungsaufgaben mit reinen oder benannten Zahlen sollten immer nur im Anschluss an eine lebenswahre Aufgabe gestellt werden, und zwar so, dass sie der Schüler mit Leichtigkeit konkretisieren kann.

Die Forderung auf Lebenswahrheit der Aufgaben hat die Erstellung der Rechenbücher nicht erleichtert, sondern ganz gewaltig erschwert. Der Rechentechniker ist in der Aufgabenstellung viel freier, hemmungsloser. Er kann gestützt auf einen bestimmten Sachverhalt verschiedene Aufgaben mit verschiedenen Operationsmöglichkeiten konstruieren. Als Beispiel diene folgender Sachverhalt: Ein Bauer verkauft ein Schwein, Gewicht 104 kg, das kg zu 1 Fr. 25 Rp. Je nach der Operation, die zur Anwendung kommen soll, kann eine der drei nachfolgenden Aufgaben gestellt werden.

1. Gegeben Gewicht und Preis per kg. Gesucht der Erlös.
2. Gegeben Gewicht und Erlös. Gesucht der Preis per kg.
3. Gegeben Erlös und Preis per kg. Gesucht das Gewicht.

Alle drei Aufgaben sind rechentechnisch einwandfrei, lebenswahr ist aber doch nur die erste. In gleicher Weise können auf Grund eines bestimmten Sachverhaltes drei verschiedene Prozentrechnungen aufgebaut werden, von denen aber sicher zwei lebensfremd sind.

Die Forderung, dem Rechenunterricht nur lebenswahre Probleme zugrunde zu legen, ist berechtigt; sie wird allerdings nie restlos erfüllt werden. Immerhin darf gesagt werden, dass die Verfasser der bernischen Rechenbücher ehrlich bestrebt waren, ihr möglichst gerecht zu werden. Bei der Neuauflage wird man insbesondere darauf Bedacht nehmen müssen auch der Forderung auf vermehrten Uebungsstoff Genüge zu leisten.

Zum Schlusse möchte ich betonen, dass weder die Verfasser noch die Mitglieder der Lehrmittelkommission sich der Illusion hingegen haben, dass die neuen

Büchlein in allen Teilen vollkommen und keiner Verbesserungen bedürftig seien. Wir hoffen, dass die nächsten Jahre noch weitere Abklärung bringen und dass es der zukünftigen Rechenbuchkommission gelingen möge, Rechenbücher zu schaffen, die möglichst weite Kreise befriedigen. Allen wird auch sie es nicht recht machen können, was übrigens kaum zu wünschen ist.

Bei dieser Gelegenheit machen wir die Lehrerschaft erneut auf die nachbezeichneten, im Lehrmittelverlag zu beziehenden Schriften aufmerksam:

1. Wegleitung für den Rechenunterricht auf der Unterstufe der Primarschule. Preis Fr. 3. 20.
2. Grundsätzliches zu den neuen Rechenbüchlein für die Primarschulen des Kantons Bern, von A. Wüst. Preis 30 Rp.

Im Auftrag der Lehrmittelkommission:
A. Schläfli.

Lehrmittel.

« Der Fortbildungsschüler ».

Er stellt das Programm seines neuen Jahrganges unter die Leitidee: *Unser Volk bei der Arbeit*. In den fünf Heften werden nacheinander Landwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr und Gewerbe in Hauptabschnitten dargestellt und dem Charakter der einzelnen Hefte entsprechend jeweilen auch die geographischen und geschichtlichen Aufsätze, sowie die grösseren Erzählungen, Gedichte und Biographien gestaltet oder ausgewählt. Mit Lesestoffen auch aus andern Gebieten wird jedoch jede Einförmigkeit vermieden.

Das erste, der Landwirtschaft gewidmete Heft liegt vor. Die fachlichen Artikel sind recht einfach und volkstümlich geschrieben: Die Landwirtschaft im Jahr 1934, Die Geschichte der Landwirtschaft, Bauernkunst (illustriert), Schweizer-Kalidünger. Die Verfasser haben es vortrefflich verstanden, diese an sich trockenen Stoffe in ansprechender, leicht fasslicher Gestaltung dem Verständnis der Schüler anzupassen. Mehr als das Gemüt wenden sich « Der sterbende Hof » aus Jakob Bossarts « Erdschollen » und « Die erste Maschine » von Josef Reinhart. Die bedürfen keines Lobes. Von den Aufsatzthemen, den Aufgaben aus der Geschäftsführung und dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Rechnen wird jeder Lehrer auswählen, was für seine Klasse passt.

Der « Fortbildungsschüler » erscheint in der Buchdruckerei Gassmann A.-G. in Solothurn und kostet (5 Hefte zu 40 Seiten) Fr. 2. —. Er ist für die allgemeinen und die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen des deutschen Kantonsteils obligatorisch. Mehr als durch diesen « Zwang von oben » wird sich das Lehrmittel auch dieses Mal, und wie mir scheint mit noch grösserer Berechtigung, durch seinen gediegenen Inhalt bei seinen bisherigen Freunden behaupten und sich auch neue erwerben.

K. Bürki.

Deutschland von Dr. Max Nobs. Beihefte zu den Schweizer Realbogen 7. Verlag Paul Haupt, Bern-Leipzig 1934. Preis Fr. 6. —.

Es muss für einen Schweizerverlag ein Wagnis bedeuten, wenn er bei der so grossen Zahl gediegener Werke über Deutschland das Buch eines Schweizer erscheinen lässt, das sich den gleichen Stoff als Vorwurf nimmt.

Im Beiheft Nr. 7 — es ist ein stattlicher Band von 190 Seiten — wird uns wieder ein Werkzeug in die Hand gegeben, das jedem Lehrer der Volksschulstufe grosse Dienste leisten wird. Die Behandlung Deutschlands bedeutet für den Geographielehrer ein schwieriges Problem. Die deutschen Werke in ihrer Mannigfaltigkeit bieten eine solche Fülle Stoff, dass der Ueberblick nicht selten verloren geht. Da hilft uns nun das Beiheft. Einer klaren Aufteilung des grossen Reiches in seine drei Hauptgebiete folgt eine Gliederung in die natürlichen Landschaften. Dass in einem Geographiebuche dem Wirtschaftlichen ein grosser Raum gewährt werden muss, ist heute selbstverständlich, besonders wenn die Verbindung der Wirtschaft mit der Erdkunde so geschickt und natürlich dargestellt wird, wie es Nobs in diesem Beiheft tut.

Nun mögen einige besondere Feststellungen das hervorheben, was eigentlich das Wertvolle und Eigenartige ausmacht. Das Buch ist nämlich — nicht alle sogenannten Hilfsbücher sind es — ein äusserst praktisches Arbeitsbuch, ein methodisches Werk. Jedes Kapitel weist auf das Arbeitsmaterial hin, auf den Atlas und die Spezialkarten, die für Nobs unentbehrliche Arbeitsmittel sind.

Dann zeigt er uns, wie die Karte ausgewertet sein will, wie typische Erscheinungen der Topographie einfachste dargestellt werden können. Zu diesen Skizzen darf jeder greifen; auch der « Nichtzeichner kann sie dem Schüler an die Wandtafel werfen. Aber wir finden noch mehr. Jedem Abschnitt sind die guten, auserlesenen Diapositive mit ihren Verlagsnummern beigelegt, empfehlenswerte Bilder, auch Flugbilder, werden aufgeführt, ebenso die bekannten geographischen Wandbilder. Nobs verwendet das Diapositiv etwas anders als allgemein üblich. Der Schüler soll nicht eine Serie Bilder vor seine Augen kriegen, die ihn oft nur unterhalten statt bilden. Der Verfasser will, dass der Schüler neben dem Worte auch den Stift braucht; er zeigt, wie er das Bild auf dem Wandschirm auf das Typische hin untersucht und in Skizzen während der Projektion festhält.

Die reichlich vorhandenen geographischen Quellenstücke werden überall willkommen sein, besonders wenn das Buch der Gruppenarbeit dienen wird.

Dem Beiheft ist grösste Verbreitung zu wünschen.
O. Fahrer.

Schultagebuch « Matter », Verlag Kaiser & Co., A.-G., Bern.

« Ein Mann ohne Tagebuch ist, was ein Weib ohne Spiegel », sagte der 19jährige Gottfried Keller, um noch fünf Jahre zuzuwarten, bis er seine Tagebücher zu schreiben begann. Das will nicht heissen, der Lehrer solle hingehen und desgleichen tun. Im Gegenteil: Er fange an ein Tagebuch zu führen, wenn er es bis heute noch unterlassen hat. Das vom Kollegen Hans Matter in Alchenstorf jahrelang erprobte System macht es ihm leicht. Der schöne, biegsame Leinenband mit Goldaufdruck in handlichem Format ermuntert zum Benutzen. Er lässt sich sogar in eine etwas umfängliche Bultasche stecken. In der Einführung gibt der Verfasser an, wozu der Lehrer ein Tagebuch nötig hat. Einmal will er sich Rechenschaft geben über die geleistete Arbeit, und dann möchte er ohne langes Suchen jederzeit einen genauen Ueberblick haben über den in

jedem Fache zurückgelegten Weg, die erfüllte Schulzeit, über den körperlichen Zustand und das geistige Verhalten der Kinder. Zur Erfüllung dieser Ziele ist das neue Tagebuch trefflich eingerichtet. Der Vordruck ist so gestaltet, dass es leicht ist, das behandelte Stoffgebiet der einzelnen Fächer lückenlos einzutragen. Dies scheint mir ganz besonders dann wertvoll zu sein, wenn eine Lehrkraft plötzlich durch eine andere ersetzt werden muss. Für die Vor- und Nachmittagsabsenzen sind besondere Felder eingeräumt, ebenso für die Hausaufgaben und Tagesbemerkungen. Eine Uebersicht am Ende der Woche gestattet die Notierung der einzelnen Schulstunden jedes Schuljahres, gesondert für Knaben und Mädchen. Im Spezialplan sind Lehrziel und -stoff, Material und Quellen, Ergänzungsstoffe, sowie Bemerkungen und Daten rubriziert. Für die leidigen Noten sind verschiedene Seiten bestimmt, und die Grundlagen zum Schulbericht können durch Einträge über Elternhaus, körperliche Entwicklung und Gesundheitszustand, Charakter und seelische Eigenschaften, über Verhalten, Fleiss, Ordnungssinn und Leistungen in reichem Mass geschaffen werden. Der für jeden Schüler zugewiesene Platz hält förmlich dazu an.

Das Tagebuch eignet sich nicht nur für den Primarschulunterricht, sondern ebenso gut für Fachlehrer an höhern Schulen. Der Preis von Fr. 3. 80 ist keineswegs übersetzt, zählt doch der schmucke Band nicht weniger als 240 Seiten gutes kariertes Schreibpapier. Er darf jeder Lehrkraft auf allen Schulstufen mit gutem Gewissen empfohlen werden.

-tsch-

† Alfred Fenk

unser lieber Klassengenosse aus der 45. Promotion, ist im Alter von 70½ Jahren von uns geschieden. Er hatte sich wegen Schwächung seines Gehörs schon vor 11 Jahren von der Schultätigkeit in Scheuren zurückgezogen. Dort hatte er mit seiner Frau, die auch Lehrerin war, in Pflichttreue, mit aussergewöhnlichem Lehrgeschick und mit Lehrfreude während seiner ganzen Lehrerzeit gewirkt und sich den wärmsten Dank seiner Schüler und Schülerinnen erworben. In Worben bei Lyss hatte er ein heimeliges Haus bauen lassen, um mit seiner Lebensgefährtin dort die Tage des Alters zu verbringen. Ein Jahr darauf verlor er sie. Das erstrebte stille Glück des Lebensabends wurde eine lange schmerzende Leere, die durch den Tod seines Sohnes noch verdüstert wurde. Aber die Liebe und Fürsorge seiner Tochter wie seiner Verwandten brachten dem seelisch kerngesunden Mann wieder Licht in sein Leben.

An unsern Klassenzusammenkünften nahm er regelmässig teil, und wenn fröhliche Erinnerungen aus der Seminarzeit ausgetauscht wurden, so hatte er einen besonders köstlichen Vorrat davon. Seine heimelige Simmentaler Sprache klang dabei immer noch durch die neuerworbene Mundart. Er hatte ein sicheres Gefühl und Urteil über menschlichen Wert und menschliche Schwächen, und ein schalkhaftes Lächeln glitt oft über sein Gesicht, wenn allgemeine und besondere Schicksale unter uns zur Sprache kamen. Aber es war das Lächeln eines grundgütigen Menschen und lieben Kameraden. So bleibt er in unserer Erinnerung.

K. Fischer.

† J. Wälchli, Anstaltsvorsteher.

In Huttwil verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles alt Lehrer und Anstaltsvorsteher J. Wälchli, einer der drei letzten von der 34. Promotion. Ein arbeitsreiches Leben hat seinen Abschluss gefunden. Neben der Schule widmete er sich dem Betrieb einer kleinen Landwirtschaft und legte dadurch den Grund zu seinem spätern verantwortungsvollen Amt als Vorsteher der Erziehungsanstalt für Knaben in Aarwangen. Sein dortiges Wirken — keine dornenlose Arbeit — war gesegnet durch gute Erfolge an seinen Zöglingen, von welchen mancher sein späteres geordnetes Leben dem Einflusse von Vorsteher Wälchli verdankte. Gern erzählte er von seiner Tätigkeit als Leiter von Gemüsebaukursen. Er hat dadurch neben seinem Beruf als Lehrer und Erzieher einem Zweig der Volkswirtschaft gedient, der mancherorts noch zu wenig gepflegt wird. Für seine treue vielseitige Arbeit sei ihm auch hier gedankt.

G.

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Bernischer Gymnasiallehrer-Verein. Die heurige Jahresversammlung fand statt am 7. November 1934. Sie begann mit einer wissenschaftlichen Sitzung im Hörsaal des neuen Naturhistorischen Museums. Herr Dr. Steiner-Balzer referierte über Forschung und Unterricht in der neueren Biologie. Obschon der Saal sozusagen besetzt war, ist zu bedauern, dass nicht eine noch grössere Zahl von Kollegen den ganz hervorragenden Vortrag anhören konnte. Denn er vermittelte höchst interessante und auch für den Nichtfachmann lehrreiche Kenntnisse aus der Forschungstätigkeit und -methode der modernen Biologie. An Hand einiger klarer, durch Lichtbilder illustrierter Beispiele wurden die wesentlichen Probleme und Ergebnisse erörtert. Es wurden aber auch die philosophischen Beziehungen der Biologie zu weltanschaulichen Fragen ins Licht gestellt. Was die Stellung der Biologie im heutigen Unterricht betrifft, so zeichnen sich zwei Strömungen deutlich ab: die eine tendiert auf erhöhte Begrifflichkeit in synthetischem Interesse, zur Bildung ethischer und religiöser Anschauungen. Die andere ist die nationalsozialistische: mit typischen Zitaten aus deutschen Lehrbüchern zeigte der Referent, wie auch der Biologieunterricht der Staatsidee unterworfen wird und Handlangerdienste leisten muss bei der Fundamentierung der Staatsidee des dritten Reiches. Besonders die Rassenlehre wurde zerzaust angesichts der auch von deutschen Gelehrten zugegebenen Tatsache, dass ein klares Rassenbild zu gewinnen ganz unmöglich ist. Gegenüber dem staatlichen totalitären Zwang, der der Schule angetan wird, bekennt sich der Referent eindrücklich zum Prinzip der Freiheit der Lehre. Lebhaftester Beifall dankte ihm für seine wertvollen Ausführungen. Im Anschluss daran führte Herr Prof. Baumann durch die Räume des Naturhistorischen Museums, nachdem er die Ideen erörtert hatte, die bei der Neueinrichtung wegleitend sind. Was man an Fertigem zu sehen bekam, übertraf die kühnsten Erwartungen. Man darf sich nur freuen, bis die Arbeiten beendet sind. Dann wird Bern um ein beidenswertes Gut reicher sein. Herrn Prof. Baumann sei auch hier wärmstens gedankt für das Opfer an Mühe und Zeit, das er uns gebracht hat. Nach dem Mittagessen wurden die geschäftlichen Traktanden erledigt. Unter anderm wird sich der Verein im nächsten Jahre auch mit der Reorganisation der Lehramtsschule zu befassen haben. Vom Vorstand demissionierten einige Mitglieder, vor allem der Präsident Dr. E. Steiner, Bern, der mit glücklicher Hand die Vereinsgeschäfte mehrere Jahre hindurch besorgt hatte. Es sei ihm wärmstens dafür gedankt. An seiner Stelle wurde gewählt

Dr. Ch. Döttling, Burgdorf. Nach Erledigung einiger Fragen und Anregungen wurde die Sitzung geschlossen. D.

Aus der Sektion Burgdorf. Die Kollegen und Kolleginnen, die sich Donnerstag den 15. November zu der Sektionsversammlung im Hotel «Hobi» einfanden, erlebten einen interessanten und lehrreichen Nachmittag. Sicher ist, dass nicht nur die Enge des Raumes, sondern die tiefgründige und gediegene Art der Behandlung eines für die Schule überaus wichtigen Themas unter allen Teilnehmern ein neues, grosses Gemeinschaftsgefühl aufleben liess. In einem ersten Vortrag sprach Herr Hans Stirnemann, Technikumslehrer in Burgdorf, über «Neue Wege in der Berufsberatung». Der Referent, ein gewiegter Praktiker, der selbst mitten im Leben steht, zeigte an Hand drastischer Beispiele, dass trotz dem Ausbau unserer Berufsberatungsinstitutionen immer noch sehr viele junge Leute in der Wahl ihres Berufes fehlgehen. Die Schule beurteilt die jungen Leute immer noch zu sehr nach den rein geistigen Anlagen und vergisst dabei, Körper- und Charakterveranlagungen bei der Wahl des zukünftigen Berufes zu berücksichtigen. Die Berufsberatung der Zukunft sollte noch bedeutend gründlicher arbeiten; denn nach dem heutigen System sind es oft mehr nur Glücks- und Zufallsmomente, wenn dem jungen Mann der für ihn passende Beruf zugeteilt wird. Der Referent will nun unter Mitarbeit der Volksschule, des Schularztes und der psychotechnischen Institute viel gründlichere Arbeit leisten. Das dazu notwendige Tabellenmaterial ist sehr klug und gründlich zusammengestellt und sollte das Strukturschema eines Menschen deutlich kennzeichnen. Das zusammengestellte Material würde nun dem Berufsberater übergeben, der die jungen Leute neuerdings einem sogenannten Praktiker-Berufsberater zuweisen würde. Der Kaufmannslehrling geht zum Kaufmann, der Maler zum Malerfachmann, der Mechaniker zum Berufsmann der Mechanik usw., wo man ihn genau darüber aufklärt, was der Beruf von ihm verlangt und umgekehrt, was er ihm gibt. Das Schema des Herrn Stirnemann sieht demnach folgende Berufsberater-Fachleute vor: 1. Landwirte und Käser, 2. Mechaniker, 3. Bauschlosser, Installateure, 4. Giesser, Former, 5. Schmiede, Wagner, 6. Holzbearbeiter, 7. Bauzeichner, Tief- und Hochbautechniker, Chemiker, 8. Gärtner, 9. Bäcker- und Lebensmittelbranche, 10. Kleidungsindustrie, 11. das lithographische Gewerbe, 12. Kunstgewerbe, 13. Feinmechaniker, 14. Autobranche, 15. Coiffeure und Coiffeusen, 16. Hauswirtschaftliche Berufe usw. Durch dieses wohlüberlegte System könnten viele jungen Leute vor spätern Enttäuschungen bewahrt werden.

In einem zweiten Vortrag sprach Herr Dr. Spreng, Bern, über die Anwendung der psychotechnischen Erfahrungen. Aus seinen Ausführungen war ersichtlich, dass nicht nur die durch Apparate und Griffe, sondern vielmehr auch durch die menschliche Einsicht auf die Charakteranlagen eines jungen Menschen geschlossen werden muss. Durch kleine Experimente, durch klare Hinweise zeigte der Referent blitzlichtartig die Arbeitsweise eines Psychotechnikers, wobei reiche Erfahrung sich deutlich erkennen liess.

Die Vorträge waren gefolgt von einer lebhaften und vielseitigen Diskussion, aus der man schliessen konnte, dass die Lehrerschaft gewillt ist, auch die aus den Tabellen erwachsende grosse Arbeit auf sich zu nehmen. Herr Schweizer, Rothenbaum, lehnte allerdings eine zu starke Schematisierung des Menschen ab und glossierte humorvoll unter anderm die sogenannte «königliche Tabulatur» für Deutschunterricht in der Stadt Burgdorf. Zum Schluss wurde folgende *Resolution* einstimmig gutgeheissen:

«Die Sektion Burgdorf des bernischen Lehrervereins hat nach Anhörung der Vorträge der Herren Hans Stirnemann und Dr. Spreng, Bern, Kenntnis genommen von den zu beschreitenden neuen Wegen in der Berufsberatung. Sie befürwortet die Ideen des Herrn Stirnemann, der die Berufsberatung nach den einzelnen Berufsgattungen hin ausbauen möchte, und drückt den Wunsch aus, dass die bestehende Auf-

sichtskommission der Berufsberatung im Amt Burgdorf möglichst rasch die Berufsberater-Fachleute aus Kreisen des Handwerks, des Gewerbes und der Fachlehrer aussucht.»

Herr Jeangros, Vorsteher des kantonalen Lehrlingsamtes, begrüsst lebhaft diese neuen Wege und kam in längerem Votum auf bedenkliche Erscheinungen der Arbeitslosigkeit, dann auf die Berufsschulung und auf die Bedeutung der gut ausgebauten Primarschule zu sprechen. Er betonte namentlich, dass die Bevorzugung der Mittelschule aufhören müsse und dass der Volksschullehrer als wahrer Führer der jungen Generation dastehen müsse. (Herzliche Gratulation! Red.)

Die kurzen geschäftlichen Verhandlungen ergaben die Wahl des Herrn Joss, Lehrer, Kappelen, in den Vorstand. Herr Gygli, Kappelen, beliebte neu in die Heimatbuchkommission, und endlich sprach man dem abstinenten Lehrerverein einen Beitrag von Fr. 40 zu. — Ein reichlich Mass von Arbeit war getan, viel neue Einsicht war gewonnen, als der Präsident, Herr Matter, Alchenstorf, kurz nach 5 Uhr die Tagung schliessen konnte. ... Höchste Zeit, denn draussen warteten schon Meister Oetikers Scharen von Ungeduld gepeinigt auf den Beginn der Chorübung des Lehrerengesangsvereins!
F. M.

Verschiedenes.

Zum Bericht «Wettschreiben in Burgdorf». Sicher ist nicht Empfindlichkeit der Beweggrund, weshalb sich die Mitglieder der W. S. S. einmal mit aller Schärfe gegen die Anwürfe des Herrn Jakob Huber, Sekundarlehrer in Bern, zur Wehre setzen. Diesmal haben wir uns nicht wegen grundsätzlichen Fragen des Schreibunterrichtes mit Herrn Huber zu unterhalten — das ist zum xten Male vergebens geschehen —, sondern wegen grundsätzlicher Fragen des Taktes, persönlich und in bezug auf den Stand. Wir befürchten, dass für Herrn Huber diese Rücksichtnahme keine Rolle spielt, weil sie nicht durch seine Ideen über Schreibbewegungen bedingt sind.

Anlass zu unserer scharfen Zurückweisung gibt das taktlose Auftreten des Herrn Huber im «Burgdorfer Tagblatt» vom 4. November 1934 (Nr. 258), also einer rein politischen Tageszeitung, gegenüber der W. S. S. im allgemeinen und den Kollegen von Burgdorf und Umgebung, die der W. S. S. angehören, im besondern.

Die W. S. S. hatte auf Samstag den 20. Oktober 1934 ihre Jahresversammlung nach Burgdorf einberufen, zu der in aller Klarheit im Berner Schulblatt Nr. 26 eingeladen wurde. Dieser Anlass war verbunden mit einem öffentlichen Schauschreiben, über dessen Ziel und Sinn in der gleichen Nummer des Schulblattes ganz klare Mitteilungen erfolgten. Ganz primär stand im Vordergrund, auf einfache Weise praktisch zu zeigen, dass auch die neue Schrift geläufig und trotzdem gut lesbar geschrieben werden kann. Wir wollten also ganz ohne List und Hintergedanken einfach den Vorwurf entkräften, die neue Schrift lasse sich nicht mit praktisch notwendiger Geläufigkeit schreiben. Irgendwelche theoretischen Spitzfindigkeiten lagen uns fern; aber ebenso fern lag uns, die Kollegen, die noch heute zur Spitzfeder stehen, irgendwie zu beschämen. Die im ganzen von 51 Teilnehmern abgegebenen Schreibübungen wurden von einem ad hoc zusammengesetzten Komitee von fünf Herren, meist aus Kreisen des Handels und der Industrie, auf ihren praktischen Wert geprüft. Die neue Schrift kam nun zur Ueberraschung gut weg.

Resultat: Total 51 Schriftblätter, 34 neue Schrift, 17 alte Schrift. Von den 34 neuen Schriften wurden von den Herren des Komitees, die selber die neue Schrift nie geschrieben haben, 31 als gut bis sehr gut bezeichnet und nur drei als vermindert lesbar. (Alte Schrift 14 gut bis sehr gut, drei weniger gut.) Durch dieses Resultat ist wohl die praktische Verwendbarkeit der neuen Schrift, die für die Erlernung und

Verwendung in der Schule der alten Schrift gegenüber ganz bedeutende Vorteile aufweist, genügend dargetan.

Ueber diese Veranstaltung berichtete ein M.-Korrespondent in Nr. 249 (25. Oktober 1934) des « Burgdorfer Tagblatt » in durchaus den Tatsachen entsprechender Weise. Der « M.-Korr. » war nicht von der W. S. S. beauftragt, einen Bericht zu schreiben, im Gegenteil glaubte man, er sei redaktionell dazu eingeladen. In diesem Bericht wurde nun der Wahrheit gemäss festgestellt, dass die Herren Huber und Dr. Hauswirth, nachdem sie in ausgedehnten Voten Stellung gegen die neue Schrift bezogen hatten, vor Schluss der Veranstaltung und lange vor Schluss der Diskussion das Feld verliessen.

Und nun geschah das ganz Unglaubliche, das uns auf tiefste empört und gegen das wir in unserm Fachorgan mit aller Energie Protest einlegen: Herr Jakob Huber, Sekundarlehrer in Bern, schämt sich nicht, seine Kollegen von der W. S. S. in einem politischen Tagesblatt, dem « Burgdorfer Tagblatt » vom 4. November 1934 öffentlich herunterzumachen, anzuprangern, und sie des unreellen Handelns zu bezichtigen. Sein Artikel ist gespickt mit Unwahrheiten und verächtlichen Bemerkungen, gegen die wir mit aller Entschiedenheit Stellung nehmen.

1. Wir protestieren dagegen, dass ein Angehöriger unseres Standes eine Gruppe von Kollegen in einer politischen Zeitung wegen Fragen, die ganz hauptsächlich Schulfragen sind, heruntermacht, Eltern und Schüler damit verhetzt und die Schularbeit damit in hohem Masse in Misskredit bringt.

2. Wir protestieren energisch gegen die wider bessere Orientierung neuerdings im Schulblatt erhobene Behauptung des Herrn Huber, die Wetschreiber mit der neuen Schrift von Burgdorf seien « drei Wochen vor dem Wetschreiben zu einer gemeinsamen Uebung auf die Schnelligkeit bis 40 Silben einberufen » worden. Das ist eine Unwahrheit, die um so schwerer wiegt, als Herr Huber und sein loser Zuträger (oder die lose Zuträgerin) wissen müssen, wie sehr sie ihren Kollegen in der Oeffentlichkeit durch diese Bezichtigung der unreellen Handlungsweise Schaden zufügen. Herr Huber wiederholt böswillig in der vorletzten Nummer des Berner Schulblattes seine Anschuldigung, trotzdem er persönlich in Kenntnis gesetzt war, dass er sich irre. Das ist unwürdig und lässt an seiner Versicherung, seine negative Stellungnahme sei einzig durch sachliche Erwägungen bedingt, ausserordentlich zweifeln. Viel mehr bekommt man den Eindruck, es sei Herrn Huber kein Mittel zu verwerflich, um vereint mit Leuten, die längst den Acker der Schule mit einer fetten Wiese vertauscht haben, über seine Kollegen von der W. S. S. den Sieg davonzutragen.

3. Wir stellen fest, dass namentlich die Kollegen der Mittelschule, die Schreibunterricht zu erteilen haben, je und je durch den verstorbenen Sekundarschul-Inspektor Dr. Schrag angespornt wurden, der Schriftreform im Sinne der neuen Schrift alle Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schriftreformbewegung hat durch den Tod des Genannten einen bitteren Verlust erlitten. Herr Huber zieht es vor, selber nicht Schreibunterricht zu erteilen; aber er hält sich trotzdem für berufen, seinen Kollegen den Weg zu weisen und wenn sie ihn, aus praktischer Einsicht, nicht gehen wollen, sie öffentlich herunterzumachen und den Unterrichtserfolg durch masslose Verhetzung zu gefährden. Herr Huber mag ruhig weiterhin vom philosophisch-theoretischen Standpunkt aus das Problem anschauen, aber er soll so ritterlich sein, und sich nicht stets an die breite Oeffentlichkeit wenden, wenn Fragen zu diskutieren sind, die vorerst reine Schulfragen sind.

Wir haben lange genug geschwiegen. Der nutzlosen Hetzereien gegen unsern Unterricht sind nun genug, und wir werden uns mit aller Entschlossenheit für die schliesslich auch für uns geltende Lehr- und Gewissensfreiheit wehren.

Die Basler Schreibmethode ist bereits in sechs Kantonen obligatorisch eingeführt. In fünf weitem Kantonen ist sie ebenfalls stark verbreitet, so dass nicht angenommen werden

kann, die Gesamtheit der Lehrerschaft sei mit Huber einverstanden. Wenn Herr Huber einmal durch praktische Arbeit nur ein Prozent der Lehrerschaft ähnlich für seine Auffassung begeistern kann, wie das durch die Basler Methode bei einem viel grössern Teil geschehen ist, dann darf er nochmals mit seiner Einladung erscheinen.

Für den Vorstand der W. S. S.:
sig. Paul Lüthi, Weinfelden.

Für die Ortsgruppe Burgdorf:
sig. A. Neeser, G. Hirsbrunner, Em. Würgler.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des schweizerischen Lehrervereins. Auf die kommende Wintersportsaison möchten wir auf unsere Vergünstigungen bei den Wintersportplätzen aufmerksam machen. Wir bitten die Inhaber der Ausweiskarte, folgende Neuerung in der Abteilung *Sportplätze* einzutragen:

Gstaad. Eisbahn: Tagesbillet zu Fr. 1. — (gleicher Tarif wie die Einheimischen) statt Fr. 1. 50.

Die Ausweiskarte kann also auch jetzt noch bezogen werden, um in den Genuss der Vergünstigungen zu gelangen.

Anregungen für die Erwirkung neuer Ermässigungen nehmen wir stets gerne entgegen. Mögen uns vor allem die lokal vertrauten Kollegen helfen.

Die Geschäftsleiterin: C. Müller-Walt, Au (Kt. St. Gallen).

Arbeit für die Volksbildung. An verschiedenen Tagungen des letzten Frühjahrs und Sommers wurden die Pläne für ein schweizerisches Volksbildungsheim — es soll ein Heim für junge Männer sein — eifrig und gründlich besprochen. Schon beschäftigten sich die recht zahlreichen Freunde schweizerischer Volksbildungsheime mit der Platz- und Baufrage. Während die Vorarbeiten rasch vorwärts schreiten, gilt es die finanziellen Grundlagen zu stärken und weitere Kreise für die Ausführung der guten Idee zu gewinnen. Zu diesem Zwecke veranstalteten die « Freunde » in Bern vor kurzem eine Vorführung des interessanten *Filmes* aus dem Leben der Jungmännerkurse im « Sonnenblick » bei Walzenhausen und aus dem nicht weniger interessanten Schaffen im « Heim » zu Neukirch an der Thur. Wir möchten die Vorführung des *Filmes* allen Vereinigungen und Schulen empfehlen, die sich für die Erwachsenenbildung ernsthaft interessieren. Man wende sich an den Nussbaumverlag Kleinalbis 70, Zürich 3.

Der erwähnten Filmvorführung schloss sich eine kurze *Beratung* der Berner « Freunde » an. Diese beschlossen, durch eine grosse Hilfsaktion im nächsten Frühjahr die erforderlichen Mittel zusammentragen zu helfen. Für das *Jungmännerheim* Dr. Fritz Wartenweilers soll ein rechter Grundstein geliefert, ein starkes Fundament gelegt werden. Wie diese Hilfe beschaffen sein soll, darüber wird man nächstens näheres zu hören bekommen. Dr. Fritz Wartenweiler wird am 2. Dezember in Bern einen seiner lebensprühenden Vorträge halten, diesmal über die bekannte Kämpferin *Emma Pieczynska-Reichenbach*. Am 3. Dezember werden sich die « Freunde » im Berner « Daheim » zu einer Besprechung im Beisein von Dr. Fritz Wartenweiler vereinigen. Jedermann ist freundlich eingeladen, sich den Vortrag anzuhören und der Beratung beizuwohnen.

§ **Basler Webstube.** Zwifach helfen möchte die *Basler Webstube* mit ihrer *Spende für Kinder und Kinderheime*. Einmal möchte sie Kindern, denen das Geschick ein schönes und glückliches Elternheim versagt hat, wo aufs beste für sie gesorgt wird, dazu verhelfen, auch in frohen und soliden Webstuben-Gewändlein herumzulaufen und in Räumen zu leben, die durch die farbechten und haltbaren Webstubenstoffe heimelig gemacht sind.

Zum andern möchte dieses gemeinnützige Fürsorgewerk seinen eigenen körperlich oder geistig gebrechlichen und gehemmten Schützlingen mehr Arbeit beschaffen. Leere Webstühle stehen in seinen drei Betrieben in Basel, St. Gallen und

Zürich, und arbeitslose Hände warten darauf, das Weberschifflein wieder munter hin- und herschiessen lassen zu dürfen.

Aus diesen beiden Gründen hat die Webstube diese Spende eingeführt. Ihr *gesamter Reinertrag* wird gemeinnützigen Kinderhilfsorganisationen und Kinderheimen in Erzeugnissen der drei Webstuben überwiesen.

Wenn jeder Leser dieser Zeilen nur eine Kleinigkeit beisteuerte, wäre ein schöner Erfolg dieser Spende gesichert und könnte die Webstube auf Weihnachten für viele Kinder eine Bescherung vorbereiten.

Beiträge sind auf Postcheckkonto V 3240 Basler Webstube, Basel einzuzahlen. Auch der kleinste ist also sehr willkommen. Vielleicht übernimmt es da und dort sogar jemand, unter seinen Bekannten je einen Batzen einzukassieren und das Ergebnis zusammen einzuzahlen, oder es trägt vielleicht da und dort gar eine ganze Schulklasse ihre Scherlein zusammen.

Nähere Angaben über das Werk der Basler Webstube werden von deren Verwaltung (Missionsstrasse 47, Basel) gerne zugesandt. Ebenso nimmt dieselbe auch Anmeldungen für Berücksichtigung aus den hoffentlich für die Spende eingehenden Mitteln entgegen.

Händels Messias in Burgdorf. Das Konzert des *Lehrergesangsvereins Burgdorf und umgebung* vom 18. november verschaffte einer zahlreichen hörschar den hohen genuss von meister Händels unvergänglichem oratorium *Der Messias*. Das mächtige werk umfasst die teile *ouverture* — *verheissung des Messias* — *Bethlehem* — *Golgatha* — *sieg des evangeliums* — *ewiges leben*, und es besteht aus der vertonung von passend aneinandergereihten bibelstellen. Es fesselt und ergreift weniger durch mystisches versinken in tiefste religiös-musikalische einheit (wie es bei Bach regel ist) als durch glanzvolle stimmungspracht mit überlegen gehandhabten kompositorischen mitteln, die wegen ihrer schlichten form leicht eingänglich sind und ein intensives mitgehen des hörers ermöglichen.

Dem veranstaltenden verein und seinem leiter sagen wir herzlichen dank für das, was er gewagt und gewonnen hat, und selbstverständlich ist der gleiche dank auszudehnen auf alle mitwirkenden. Wenn wir sie aufzählen und ihre besondern leistungen kritisch charakterisieren, so soll das nicht einem hässlichen zerzausen gleichen, sondern als möglichst positiver beitrag zu gelten haben.

August Öetiker war der ganzen aufführung ein kluger, feinfühler und leidenschaftlicher dirigent — wir kennen seine tugenden und freuen uns, sie zu bestätigen. Der *chor* sang homophone und polyphone stellen, wuchtige und lyrisch weiche partien flüssig, rein, plastisch und in nie wesentlich gestörtem gleichgewicht der stimmen. Der *Orchesterverein Burgdorf*, durch einige auswärtige verstärkt, spielte durchwegs sauber und mit angenehm auffallender unaufdringlichkeit. Die *ouverture* und die *hirtenmusik* waren zwei kabinettstücklein! Von den solisten ist unterschiedliches zu melden: *Alice Hengstler*, sopran, wenig begeisternd: stimmlich blass und verschleiert, dramatischen akzenten gegenüber wie gleichgültig, bei alledem rein und sicher tüchtig geschult. *Nina Nüesch*, alt, mit einer stimme, die immer noch zunimmt an herrlichkeit, an seelischer veredlung, an geheimnisvoller inbrunst. *Albert Wettstein*, tenor, beherrschte eine warme und sehr sympathische stimme und gestaltete seine partie geschmackvoll bis ins kleinste. *Ernst Binggeli*, bass, festigte seinen ruf mit prachtvoller darbietung der technisch oft schweren rezitative und arien, die alle stimmlich gepflegt und künstlerisch bewusst ausgeführt wurden. Als harfenistin trug frau *Rothenbühler* und *Wilhelm Schmid* als organist zum allgemeinen erfolge bei.

So hat einer der bernischen lehrergesangsvereine aufs neue bewiesen, welch schöne kulturaufgabe sie zu stadt und land zu erfüllen berufen sind. Glück auf zum nächsten ziel! Cy.

Konzerte des seeländischen Lehrergesangsvereins. Seit vielen Jahren schon leuchten die Konzerte des seeländischen Lehrergesangsvereins am seeländischen Konzerthimmel als Sterne erster Grösse. Die beiden diesjährigen, die letzten Samstag in *Kallnach*, am Sonntag im ausgezeichnet besetzten Saal des Hotel «Post» in *Lyss* gegeben wurden, haben ihre Leuchtkraft beibehalten und strahlten heller und sonniger denn je in die Herzen der Zuhörer. Was die drei Dutzend starke Sängerschar unter der hervorragenden Leitung von *Walter Sterk* (Basel) sang, war wiederum Liedgut edelster Prägung, zudem von einer Schlichtheit und Natürlichkeit in der Wirkung, die auch dem einfachsten Zuhörer ein ganzes Verstehen und Geniessen ermöglichte. Und wie die Sängerrinnen und Sänger diesen wunderhübschen Strauss deutscher Volkslieder aus dem 14. bis 17. Jahrhundert sangen: das war der Ausfluss eines begeisterten inneren Mitgehens, einer unter überlegener Führerschaft errungenen hochachtbaren Gesangskultur und einer geradezu vorbildlichen Chordisziplin. Wenn auch das Gleichgewicht der Stimmen ab und zu einige Wünsche offen liess, so gelangen doch einige Lieder gerade harmonisch — ich denke vor allem an die vollendet gelungene Schlusspartie des alten Volksliedes «Zwei Rosen» — prachtvoll. Wir können es uns im übrigen ruhig ersparen, Einzelheiten nachzugehen; offenbar wurde aber neuerdings die Kunst der Interpretation der verschiedensten Stimmungsgehalte. Ob tiefste Sehnsucht, ob ausgelassenste Fröhlichkeit oder drolliger Schalk, alles wurde in fein nuancierter Gestaltung gesungen, so dass ein vorzüglicher Gesamteindruck zurückblieb.

Als *Solisten* wirkten mit Erika Friedrich-Forster (Klavier), *Lyss*, Alfred Ellenberger (Violine), Aarberg, und Charlotte George (Cello), Bern. Das von ihnen gespielte Trio Nr. 1 in G-Dur von Haydn bildete eine vollwertige Bereicherung des Programms, erfuhr eine sorgfältige und mit Ausnahme des etwas überhasteten letzten Satzes auch überzeugende Wiedergabe und brachte den Solisten einen wohlverdienten Erfolg.

-eg-

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenseminars Monbijou-Bern. Am 10. November hielt diese Vereinigung ihre erste Hauptversammlung im «Bierhübeli» Bern ab. Die Statuten wurden aufgestellt, der Vorstand und die Rechnungsrevisoren gewählt und das Tätigkeitsprogramm besprochen. Dem neungliedrigen Vorstand steht als Präsidentin vor Frau H. Barben-Durand in Uetligen. Mitglieder: Frau Böschenstein-Mürset, Bern; Frau Wissler-Ganguillet, Bern; Frä. H. Stucki, Seminarlehrerin, Bern; Frau Ruchti-Herren, Wabern; Frau Hoffet-Rooschütz, Ittigen; Frä. G. Mühlheim, Lehrerin, Kriechenwil; Frä. V. Indermühle, Bümpliz; Frä. H. Schläfli, Lehrerin, Oberried-Lützelflüh.

Die Vereinigung stellt sich zur Aufgabe, die einstigen Schülerinnen unter sich und mit dem Seminar in Fühlung zu bringen, die Interessen ihrer Bildungsstätte wahren zu helfen und eine zeitgemässe Lehrerinnenbildung und berufliche Fortbildung zu fördern.

An der Tagung nahmen auch Lehrerschaft und Seminaristinnen des Monbijouseminars teil; diese verschönten den Nachmittag mit Spiel und Lied.

G. M.

Dezember-Heft der österreich. Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien, III. Marxergasse 2). Das Dezemberheft («Weihnachten») enthält Beiträge von Bockemühl, Federer, Löns, Mell, Schmidkunz, Margarete Seemann u. a. und viele, zum Teil farbige Bilder von Hofmann-Stollberg, Sascha Kronburg, Plischke, Potuczek, Teschner, Weidinger, Windhager und aus der Schule Zweibrück-Prochaska, Wien.

Bei Adressänderungen beliebe man die alte und die neue Adresse anzugeben.

Au Grand Conseil.

La dernière session de novembre n'a pu traiter deux problèmes fort importants: en effet, le projet de loi sur la formation professionnelle qui devait passer en deuxième lecture, a été retiré par le gouvernement à la suite de divergences apparues dans les divers groupes politiques, et le projet de loi sur le rétablissement des finances cantonales a été renvoyé pour étude à une commission spéciale qui rapportera au cours d'une session extraordinaire, en janvier, probablement. Disons déjà aujourd'hui qu'il trouvera fort difficilement une majorité, au moins sous sa forme actuelle...

Le budget de 1935 se présente avec un déficit de fr. 5 950 000, et ce, malgré les coupes déjà effectuées par le Conseil-exécutif et les réductions de salaires portées pour la première fois dans les comptes de l'Etat. Nos honorables se sont contentés d'ajouter fr. 42 000 de dépenses nouvelles; sur un total de fr. 66 000 000 de dépenses nettes, on avouera que c'est minime! Le budget de l'instruction publique y figure par francs 16 595 559 de dépenses nettes, contre fr. 17 500 000 au budget de 1934 et fr. 17 700 000 aux comptes de 1933. Les économies ont été réalisées presque uniquement au détriment des traitements, et ce chapitre n'a donné lieu, au point de vue pédagogique, à aucun débat. La direction de l'assistance continuera à verser fr. 30 000 au fonds des bourses pour apprentissages, alors que le gouvernement proposait fr. 20 000.

Un grand débat par contre s'engagea à propos des caisses d'assurance, à la suite de la motion Grütter, demandant la fixation d'une limite d'âge à 65 ans pour les instituteurs et à 60 ans pour les institutrices avec obligation de se retirer à ce moment-là. La motion échoua de quelques voix (76 contre 69) pour des motifs d'ordre financier sur lesquels nous revenons plus loin, comme une autre proposition d'allouer par la voie budgétaire une somme de fr. 200 000 à la Caisse de prévoyance des fonctionnaires cantonaux dont on connaît la fâcheuse posture, avait échoué auparavant.

Un nouveau décret réglera l'organisation des Ecoles techniques cantonales de Bienne et de Berthoud pour les mettre en harmonie avec les circonstances du moment, et, à ce sujet-là, il a été question d'une fusion éventuelle de ces deux établissements, le canton ne pouvant plus se payer le luxe de deux technicums! — Et nos lecteurs regretteront avec nous que la question de la fondation de l'Asile pour enfants arriérés ait de nouveau été renvoyée, malgré les assurances fournies en septembre.

Le déséquilibre financier deviendra-t-il l'oreiller de paresse commode pour s'opposer aux revendications d'ordre spécialement pédagogique? G. M.

Le rétablissement de l'équilibre financier de l'Etat.

Fin 1)

Perception d'une contribution cantonale de crise pendant les années 1935 à 1938.

Cette contribution serait fixée et perçue sur la même base que la contribution fédérale de crise. Elle ne nécessiterait pas de procédure de taxation spéciale, ce qui épargnerait des frais. La contribution fédérale de crise repose principalement sur

le revenu, le petit revenu étant exonéré dans une large mesure. Pour établir le chiffre de la contribution, on le calcule sur le revenu de la fortune et celui du travail additionnés. Il vient s'y ajouter encore une petite contribution supplémentaire sur la fortune. La contribution est progressive. Le revenu de moins de fr. 4000 et la fortune de moins de fr. 50 000 sont exonérés. Nous prévoyons de fixer la contribution cantonale de crise à raison de la moitié de la contribution fédérale. Ainsi que le montrent les exemples suivants, pris au hasard, la contribution cantonale est modique. En effet, les personnes physiques ont à payer:

sur un revenu de . . .	fr. 4 000— 4 500	fr. 5. —
» » » » . . .	» 6 000— 6 500	» 10. 50
» » » » . . .	» 8 500— 9 000	» 20. 15
» » » » . . .	» 12 000— 13 000	» 39. —
» » » » . . .	» 17 000— 18 000	» 76. 50
» » » » . . .	» 27 000— 28 000	» 189. —
» » » » . . .	» 37 000— 38 000	» 351. 50
» » » » . . .	» 40 000— 41 000	» 420. —
» » » » . . .	» 50 000— 52 000	» 750. —
» » » » . . .	» 100 000—105 000	» 2500. —

A cette contribution prélevée sur le revenu vient s'ajouter une contribution supplémentaire sur la fortune, mais elle n'est pas importante. Cette contribution supplémentaire s'élèvera par année:

pour une fortune de	fr. 50 000 à	fr. 3. 15
» » » »	» 100 000 à	» 7. 50
» » » »	» 200 000 à	» 25. —
» » » »	» 400 000 à	» 80. —
» » » »	» 1 000 000 à	» 500. —
» » » »	» 2 000 000 à	» 2000. —

Malgré les taux minimes et la forte exonération des petits revenus et fortunes, la contribution cantonale de crise produira 2,5 millions de francs par an.

Réduction du traitement initial des institutrices.

Il est impossible de rétablir l'équilibre de nos finances sans un sacrifice de la part des salariés de l'Etat. Nous ne pensons pas qu'il puisse s'agir de mettre en discussion une baisse générale des traitements. Il convient et il est possible, en revanche, d'apporter une correction à certains postes qui jusqu'ici n'étaient pas rangés comme il le faudrait dans le système des traitements. La compression décrétée en 1933 n'a pas fait disparaître les divergences existantes.

Lorsque fut édictée la loi sur les traitements du corps enseignant des écoles primaires et moyennes, du 21 mars 1920, la rétribution des institutrices a été fixée à un chiffre un peu élevé par rapport à celle des maîtres. C'est ainsi qu'il n'y a que fr. 200 de différence entre le traitement d'un instituteur primaire et celui d'une institutrice tenant également une classe de couture. C'est là un fait qui néglige par trop les nécessités pratiques. Il faut, quant aux traitements des instituteurs, avoir égard dans une beaucoup plus forte mesure à la fondation future d'une famille.

Souvent, déjà, on a critiqué cette différence trop minime qui existe entre la rétribution des maîtres et celle des institutrices. Une correction, par la réduction du traitement de ces dernières, s'impose aujourd'hui. C'est pourquoi nous proposons d'abaisser de fr. 250 la rétribution initiale des institutrices et de fr. 50 l'indemnité pour tenue d'une classe d'ouvrages. Malgré cette diminution, le gain initial d'une institutrice avec classe de couture sera toujours encore de fr. 3000, à quoi s'ajoutent les prestations en nature (logement, 9 stères de bois, 18 ares de bon terrain cultivable) ou une indemnité en espèces équivalente. Si l'on considère qu'une maîtresse primaire peut commencer de gagner sa vie dès l'âge de 19 ou 20 ans, on conviendra qu'une rétribution pareille est absolument équitable.

Au traitement initial viennent s'ajouter, comme jusqu'à présent, des allocations d'ancienneté de fr. 1500 au maximum

1) Voir le numéro 33 du 17 novembre 1934.

et, dans de nombreuses localités, des suppléments communaux. C'est dire que même avec la réduction envisagée la rétribution des institutrices restera tout à fait convenable, pour des temps tels que ceux où nous sommes.

La rétribution des institutrices et maîtresses de couture de l'école secondaire est abaissée dans une même mesure que celle des institutrices primaires. Une maîtresse secondaire avec classe d'ouvrages touchera ainsi au début fr. 4900, les augmentations pour années de service restant de fr. 1500 au maximum.

On a ainsi la situation suivante:

	Actuelle- ment fr.	Pour l'avenir fr.
a. Traitement initial du corps enseignant primaire:		
Instituteurs	3500	3500
Institutrices	2850	2600
Maîtresses de couture, par classe	450	400
Prestations en nature	Pas de changement	
b. Traitement initial du corps enseignant secondaire:		
Maîtres	5500	5500
Maîtresses	4700	4450
Maîtresses de couture, par classe	500	450
Augmentations pour années de service, à l'école primaire comme à l'école secondaire:		
Maîtres et maîtresses	1500	1500
Maîtresses de couture qui n'ont pas une classe primaire ou secondaire.	200	200

Aux termes de la loi du 7 janvier 1934, ces traitements subissent une réduction du 2—6½ %, suivant les conditions de famille et le genre d'école.

Nos écoles bernoises comptant environ 1350 institutrices primaires et secondaires, et comprenant 2900 classes d'ouvrages, l'économie réalisée d'après l'art. 23 du projet serait de fr. 480 000 au total.

Pour 1935 et 1936, les parts communales aux traitements du corps enseignant sont fixées par décret du Grand Conseil. Ce décret devant être révisé pour l'expiration de sa validité, les communes bénéficieront automatiquement, alors, de la moitié de la dite économie. Il en résulte que, pour l'Etat, l'allègement de charges sera de fr. 480 000 annuellement en 1935 et 1936, et, ensuite, de fr. 240 000 seulement.

Réductions de salaire en cas de cumul de gains.

C'est dans peu de cas seulement que, jusqu'ici, l'on a fixé des traitements moindres lorsque le mari et la femme avaient tous deux un gain. Il est cependant clair que dans les administrations publiques, aussi, un cumul de rétribution d'époux peut déterminer un revenu relativement considérable, sur lequel il est tout à fait justifié de réaliser une certaine économie, pour l'Etat. Interdire purement et simplement les gains cumulatifs serait souvent inopportun, par exemple à l'égard de nombreuses écoles de la campagne. Il paraît indiqué, en revanche, d'opérer une réduction sur le traitement lorsque deux époux jouissent chacun d'un gain.

On est d'ailleurs en présence de « gains cumulatifs » non seulement quand le couple en cause est au service de l'Etat, mais aussi lorsque celui des époux qui n'est pas « salarié public » exploite une entreprise pour son compte ou travaille pour un tiers. Il n'est pas toujours aisé de frapper les situations de ce genre, d'autant plus qu'il se produit continuellement des changements. Le mieux, ici, est de se régler sur des critères purement extérieurs et de réduire en principe la rétribution de la femme, dans l'hypothèse que le mari exerce une activité lucrative quelconque ou qu'il jouit d'une pension, par exemple. L'art. 24 du projet prévoit dès lors que les maîtresses mariées des écoles primaires et moyennes, de même que les femmes mariées occupées au service de l'Etat, n'ont pas droit en principe aux augmentations d'ancienneté, c'est-à-dire qu'une femme mariée, si elle conserve sa place, ne touche plus que le traitement initial attaché à son poste.

Le personnel cantonal compte aujourd'hui 26 femmes mariées à rétribution déjà réduite et arrêtée par le Conseil-

exécutif. Celui-ci aura donc à fixer à nouveau les traitements des intéressées suivant le principe établi dans le projet. A part ces 26 personnes, il y a encore 58 autres femmes mariées qui travaillent pour l'Etat. D'autre part, 357 institutrices primaires ou secondaires et 383 maîtresses de couture sont également en état de mariage. Avec le régime proposé, l'Etat économisera environ fr. 520 000. Mais afin de rendre l'adaptation plus supportable aux intéressées, la réduction n'aura lieu qu'à raison de la moitié pendant les deux premières années, de sorte que pour 1935 et 1936 l'allègement budgétaire ne sera que de fr. 260 000.

Qu'advient-il de tous ces projets? Et ne seront-ils pas « complétés » par la commission spéciale de 16 membres chargée de les étudier?

Les mois qui viennent sont gros de conséquences pour le peuple bernois.

La situation de la caisse d'assurance des maîtres primaires.

Nous avons annoncé en septembre que la Commission administrative avait adressé au gouvernement une requête tendant à obtenir une prime de l'Etat de 6 % au lieu de 5 % des traitements assurés, au vu de la situation obérée de l'institution. Il nous paraît que le moment est opportun de voir cette question d'un peu plus près, l'Etat s'appêtant à faire des sacrifices nouveaux en faveur de la Caisse similaire des fonctionnaires et employés du canton, alors qu'il ne semble pas vouloir donner une suite favorable à la demande des organes de notre Caisse, du moins d'après les chiffres du budget de 1935.

La commission administrative de la Caisse des maîtres primaires expose entr'autres:

Les mesures d'assainissement de la Caisse des fonctionnaires de l'Etat sont devenues nécessaires à la suite des rapports des experts, qui concluent à l'insuffisance des moyens mis à sa disposition pour faire face aux prestations statutaires. Or, cette Caisse touche 12 % de primes, soit 7 % de l'Etat, alors que celui-ci ne verse que 5 % à la Caisse des instituteurs. Lors d'augmentations de traitements, l'Etat verse dans la première 5/12, et les assurés 4/12 de l'augmentation à titre de couverture financière; en 1933, l'Etat a décaissé de la sorte la somme de fr. 112 000. Pour la Caisse des instituteurs, l'Etat ne débourse rien au même titre: seuls les assurés payent un certain nombre de mensualités de l'augmentation. En 1929 et 1930, en 1931, il a été versé par l'Etat fr. 100 000, fr. 100 000 et fr. 150 000 comme intérêts du déficit du bilan technique; pour nous, rien.

A plusieurs reprises, l'attention du gouvernement a été attirée sur cet état de choses, qui compromet la bonne marche de la Caisse des maîtres primaires, et, à la lumière de tableaux comparatifs, il est aisé de s'apercevoir de la diminution constante des excédents actifs. Les recettes demeurent stationnaires, alors que les dépenses augmentent régulièrement: 1920: excédent des recettes: fr. 3 356 568; 1933: fr. 434 448 seulement.

Et, comme le nombre des pensionnés augmente également régulièrement (1929: 772 avec fr. 1 545 426 de pensions; 1933: 917 avec fr. 2 130 042), il est aisé de prévoir que dans 5 à 6 ans, les recettes ne réussiront plus à couvrir les dépenses.

Le point de vue de l'expert en matière d'assurance est encore plus pessimiste. Le capital de couverture nécessaire a passé de 1929—1934 de fr. 31 823 676 à fr. 38 025 870, mais les fonds disponibles ne se sont pas accrûs dans la même proportion, loin de là. Pour les cinq années 1929—1934, au lieu de couvrir l'augmentation du capital de couverture par fr. 6 202 194, les bonis d'exercice sont restés en-dessous de ce montant de fr. 3 135 018. En d'autres termes, la Caisse ne fait plus ses frais au point de vue mathématique.

Quelles en sont les causes:

- 1° l'insuffisance de la dotation du capital de couverture — seuls les assurés ont versé trois mensualités des augmentations — lors des augmentations de traitement de 1920, où les traitements assurés ont passé subitement de fr. 6 212 000 à fr. 13 766 000;
- 2° le fait de n'avoir ni amorti ni payé les intérêts des déficits du bilan technique, ce qui aurait nécessité au moins fr. 300 000 par année;
- 3° la baisse des taux d'intérêt, ce qui cause une perte annuelle de fr. 175 000;
- 4° la mise à la retraite d'office des vieux assurés, demandée par les autorités scolaires et les jeunes collègues sans place;
- 5° la prime insuffisante, calculée à 10 % du traitement, puisque des caisses qui touchent 12 % ne font pas face à leurs obligations.

Le gouvernement vient en outre de décider la mise à la retraite d'office des membres de la Caisse âgés de plus de 70 ans, mais sans accorder la couverture financière adéquate, et il faut se faire à l'idée que cette limite d'âge devra être abaissée à 65 ans, auquel cas, l'élévation de la prime de 2 %, 1 % à la charge de l'Etat, 1 % à la charge des assurés, ne suffira pas.

Pour tous ces motifs, les organes de la Caisse ont décidé de soumettre la présente requête au gouvernement, en attirant à temps son attention sur un état de choses intenable — unhaltbare Verhältnisse — et en déclinant toute responsabilité pour les conséquences qui doivent en résulter.

— Le ton et les conclusions de cet exposé sont suffisamment convaincants pour que nous ajoutions n'importe quel commentaire.

*

La question a rebondi lors de la justification et de la discussion au Grand Conseil, le 14 novembre, de la motion de notre collègue M. Grütter, dont la teneur était la suivante:

Vu la pléthore d'instituteurs et d'institutrices qui existe actuellement dans le canton, le Conseil-exécutif est invité à présenter un rapport et des propositions sur le point de savoir s'il n'y aurait pas lieu de modifier l'art. 27 de la loi sur les traitements du corps enseignant, du 21 mars 1920, dans ce sens que pour les maîtres aux écoles primaires, écoles secondaires et écoles normales, ainsi que pour les inspecteurs scolaires, il serait fixé une limite d'âge de 65 ans. Il conviendrait également d'examiner quelles sommes seraient nécessaires afin de garantir l'intégrité du capital de couverture des Caisses d'assurance du corps enseignant.

Nous ne reviendrons pas sur l'argumentation du motionnaire: l'insuffisance de la mesure prise par le gouvernement en fixant à 70 ans l'âge de la retraite, les contingents de jeunes qui attendent de pouvoir se mettre à la tâche, la transformation à opérer pour

faire de la Caisse une caisse de vieillesse et non d'invalidité, la revision de la loi sur l'instruction publique pour y introduire le principe de la retraite obligatoire. Comme tout cela demande de l'argent, l'Etat devrait élever sa contribution, comme il se propose de le faire pour la Caisse des fonctionnaires cantonaux.

Sans dénier le bien-fondé de cette argumentation, le chef du département, se basant sur les renseignements de la direction de la Caisse, montra l'impossibilité d'entrer dans les vues du motionnaire, et ce pour des motifs d'ordre financier.

Voici les chiffres:

En cas d'acceptation de la motion, quitteraient l'enseignement au printemps 1935, sans compter les maîtres de plus de 70 ans: 21 maîtres primaires, 18 maîtres secondaires, 20 maîtresses d'ouvrages, soit 59 au total. Puis, chaque année, 30 membres de l'enseignement sortiraient des cadres de l'activité. Les charges se monteraient pour la Caisse à la somme de fr. 6 572 000, ou 4 % des traitements assurés. Une élévation de la prime de 4 % serait donc nécessaire pour équilibrer les comptes. Or, la situation actuelle ne peut être assainie que moyennant, selon un rapport d'experts daté du 1^{er} novembre, une prime totale de 14 %, et la solution prévoyant 12 % (1 % de plus de la part de l'Etat et 1 % des assurés) ne représentera qu'une aide passagère. Le service de rentes de vieillesse au sens de la motion, impliquerait une prime totale de 18 %, à laquelle il est impossible d'arriver dans la situation actuelle des finances publiques.

Mais pourquoi encore une fois, ne pourrait-on inclure l'assainissement de la Caisse dans le programme financier? On y voit bien d'autres choses qui concernent l'Etat moins directement. Nous espérons que, malgré la déclaration du représentant du gouvernement, le dernier mot n'est pas dit de ce côté-là et que les assurés ne seront pas les seuls, d'une manière ou d'une autre, à faire les frais de l'opération. G. M.

Dans les sections.

Bienne et Delémont. Voir aux convocations.

Maîtres secondaires. Pour rappel, l'assemblée de samedi, à 8¹/₂ h., à Delémont.

Section de Courtelary. Notre prochain synode. Il aura lieu le samedi, 1^{er} décembre, à Cortébert. L'assemblée débutera à 10 heures par les diverses questions administratives: l'admission de six nouveaux collègues. M^{lles} M. Vuilleumier à Orvin, S. Langel à Sonceboz, S. Trafelet à Sonvilier, MM. H. Reber à l'Orphelinat de Courtelary, P. Erisman à Péry et L. Boillat à Tramelan-dessous, et la votation générale concernant la revision de l'article 19 des statuts relatif à la Commission de revision.

Puis M^{lle} Neuenschwander de Berne, chef du bureau cantonal d'orientation professionnelle (à Berne) traitera: *L'orientation professionnelle et sa collaboration avec l'école.* M^{lle} Neuenschwander est fort compétente en la matière et joue un grand rôle dans le domaine de l'orientation professionnelle. Nous sommes persuadés qu'elle saura nous dire tous les appréciables services que rendront les bureaux d'orientation qui partout se créent. Nous voulons croire à l'utilité, à la nécessité de ce nou-

veau champ d'activité qui saura, nous espérons, sortir du cycle de bureaux, sociétés, commissions, parasites qui compliquent les rouages de l'existence.

Puis M^r O. Graf, notre secrétaire central, nous entretiendra de « *La baisse du traitement des institutrices* ». Il apportera de précieux et nouveaux renseignements de la session du Grand Conseil qui se terminera pendant la même semaine.

La présence de notre secrétaire central, les questions importantes qui nous préoccupent constituent une obligation d'assister à l'assemblée, surtout pour les institutrices qui sauront, avec les instituteurs, défendre énergiquement l'intérêt de tous en protestant contre la nouvelle dérogation à la loi de 1920:

en demandant à notre gouvernement, s'il veut absolument parler de salaires dans le nouveau (?) plan financier, de ne toucher que les traitements de 15, 20, 30 mille francs, trop élevés en notre période de crise; en demandant encore pourquoi le plan financier dont le vote du 7 janvier 1934 avait été une des parties, n'a jamais été réalisé;

en souhaitant que notre Comité cantonal et nos délégués maintiennent cette fois leur position.

Les questions à l'ordre du jour sont donc très importantes. Elles méritent une participation complète. Toutes les institutrices seront présentes, nous en sommes certains. Le samedi, 1^{er} décembre, doit être réservé exclusivement à notre association afin de prouver:

que nous maintenons au premier plan les questions professionnelles,

que nous savons être solidaires, que nous saurons nous défendre.

Après l'assemblée aura lieu un banquet à l'Hôtel de l'Ours au prix de fr. 3. 20, service compris. Nous prions tous les collègues qui prendront part au banquet de bien vouloir s'inscrire chez M^r A. Ritter, instituteur, Cortébert.

Le Comité.

La Société des Nations et l'éducation.

Centres nationaux de documentation pédagogique.

Pour répondre à des besoins divers, nationaux et internationaux, de très nombreux pays ont constitué des centres nationaux de documentation pédagogique. Ceux-ci dépendent tantôt des ministères de l'Instruction publique, tantôt des musées scolaires; plusieurs sont rattachés à des universités; dans certains pays enfin, ce sont des associations de professeurs, de maîtres de l'enseignement secondaire ou d'instituteurs qui remplissent ce rôle.

L'Institut international de coopération intellectuelle vient de consacrer un volume aux 33 centres nationaux actuellement existants: Afrique du Sud, Allemagne, Argentine, Australie, Autriche, Belgique, Bulgarie, Canada, Chili, Chine, Cuba, Danemark, Dantzig, Espagne, Esthonie, Etats-Unis d'Amérique, France, Grande-Bretagne, Grèce, Hongrie, Irlande, Islande, Italie, Japon, Lettonie, Luxembourg, Norvège, Pays-Bas, Pologne, Roumanie, Suède, Tchécoslovaquie, Yougoslavie.

Comme premier travail exécuté en commun, les centres ont établi une liste sélectionnée des plus importantes revues pédagogiques paraissant dans les différents pays.

Troisième Conférence internationale de l'Instruction publique. En juillet 1934 a eu lieu à Genève la Troisième Conférence internationale de l'Instruction publique, organisée par le Bureau international d'éducation. Les gouvernements suivants ont répondu à l'invitation que leur avait transmise le Gouvernement fédéral suisse: Allemagne, Belgique, Bulgarie, Chili, Chine, Colombie, Costa-Rica, Danemark, Egypte, Equateur, Espagne, Etats-Unis, Finlande, France, Grèce, Guatemala, Hongrie, Irlande, Italie, Japon, Lettonie, Lituanie, Norvège, Panama, Paraguay, Pays-Bas, Perse, Pologne, Portugal, République dominicaine, Roumanie, Suède, Suisse, Tchécoslovaquie, Turquie, Uruguay. Le Gouvernement de Cuba s'est fait représenter par un observateur, ainsi que la Société des Nations et le Bureau international du Travail. Empêchés de se faire représenter à la réunion, les ministères de l'Instruction publique de l'Albanie, de l'Esthonie et de l'Irlande du Nord ont envoyé leur rapport sur le mouvement éducatif en 1933/34. Le succès de cette troisième conférence a donc consacré la raison d'être de ces assises annuelles et internationales de l'Instruction publique.

Nous avons donné dans un autre numéro l'essentiel des conclusions votées.

A l'étranger.

En Italie. *L'instruction militaire et l'éducation.* Le Conseil des ministres d'Italie a approuvé quatre projets de loi organisant la préparation militaire intégrale de la Nation.

Partant du principe que « les fonctions de citoyen et de soldat sont inséparables dans l'Etat fasciste », on déclare que « l'instruction militaire est partie intégrante de l'éducation nationale ».

Voici résumée, d'après les *Diritti della Scuola*, et le *Corriere delle Maestre*, l'économie de la loi: Quatre périodes; la première va de 8 à 18 ans, celle de l'instruction prémilitaire; la seconde, de 18 à 21 ans, celle où le citoyen, tout en étant déjà obligé au service militaire, n'est pas normalement incorporé, mais continue, plus intensément, la préparation de la période précédente; la troisième comprend le passage à la caserne. La quatrième période s'étend, après la sortie de la caserne, jusqu'à 55 ans; le « soldat-citoyen » doit se maintenir prêt à répondre à chaque instant à l'appel du pays.

De 8 à 14 ans, l'instruction prémilitaire est confiée à l'*Opera Balilla*, préparation de caractère spécialement moral, pour le développement de l'esprit militaire dans la Nation. Il s'agit de « passionner l'enfant pour la vie militaire par de nombreux contacts avec la force armée, par le rappel des gloires et des traditions guerrières ».

De 14 à 18 ans, les adolescents sont incorporés parmi les *Avanguardisti* de l'*Opera Balilla*. La préparation militaire, harmonisée avec l'éducation physique et sportive, doit « porter l'avanguardiste au degré d'instruction militaire (individuelle et collective) lui permettant d'être incorporé dans les formations militaires (milices volontaires, faisceaux de jeunes gens, etc....) ».

De 18 à 21 ans, la préparation a un caractère technique. Il s'agit de perfectionner la préparation « spirituelle, gymnico-militaire du jeune homme pour en faire un soldat physiquement et techniquement prêt ».

La direction de cette éducation est confiée, sous la haute autorité du Duce, à un organe de coordination, ayant à sa tête un inspecteur chef, commandant de corps d'armée.
M. R.

Schweizerischer Lehrerkalender 1935/36

Preis Fr. 2.50

Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Bestellungen nimmt entgegen das

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto Nr. III 107

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Schweizerischer Lehrerverein.

SLV und SPR. Abordnungen der beiden befreundeten Vereine, des « Schweiz. Lehrervereins » und der « Société pédagogique de la Suisse romande », haben am 11. November in Neuenburg getagt. Angesichts der bestehenden Tendenzen, im Falle einer Revision der Bundesverfassung insbesondere auch den Schulartikel einer Umwandlung zu unterziehen, welche dessen Bereich einschränken und das Prinzip der konfessionellen Neutralität aufheben sollte, wurde nach gründlicher Diskussion einmütig beschlossen, der in den oben genannten Verbänden zusammengeschlossenen Lehrerschaft zu empfehlen, mit aller Entschiedenheit die in den Artikeln 27 und 27^{bis} festgelegten Sicherungen der bestehenden Staatsschule zu verteidigen.

Es wurde sodann eine Eingabe an die Erziehungsdirektorenkonferenz beschlossen, in welcher diese ersucht wird, eine Schweizerische pädagogische Zentralstelle (Auskunftsstelle: Centre national de documentation pédagogique) zu schaffen.

Société suisse des Instituteurs.

Des délégations des deux sociétés sœurs « Société suisse des Instituteurs » et « Société pédagogique de la Suisse romande » se sont réunies à Neuchâtel, le 11 novembre 1934. Vu la tendance, en cas de revision de la Constitution fédérale, à soumettre en particulier aussi l'article scolaire à un remaniement pour en restreindre la portée et y supprimer le principe de neutralité confessionnelle, il a été, après mûre délibération, décidé, à l'unanimité des voix, de recommander aux corps enseignants des sociétés susnommées de défendre énergiquement les droits de l'école publique actuelle, garantis par les articles 27 et 27^{bis}.

Les délégués ont ensuite résolu d'adresser à la conférence des directeurs de l'Instruction publique une requête la priant de créer un « Centre national de documentation pédagogique ».

Bernischer Lehrerverein. — Société des Instituteurs bernois.

1934—1936.

Mitglieder des Kantonalvorstandes. — Membres du Comité cantonal.

Präsident - Président : Herr Dr. Jost W., Gymnasiallehrer, Wyttenbachstrasse 25, Bern. Tel. 36.983.

Vizepräsident - Vice-président : Herr Cueni J., Lehrer, Zwingen.

Mitglieder - Membres : Fr. Abt E., Lehrerin, Langnau i. E.

Herr Cornioley Hans, Lehrer, Schulweg 2, Bern.

Frau Glaus-Flückiger H., Lehrerin, Kalchstätten b. Guggisberg.

Frau Hänzer E., Lehrerin, Spiez.

Herr Hönger L., Lehrer, Münchenbuchsee.

Herr Huggler E., Sekundarlehrer, Nidau.

M. Joly François, instituteur, Courtedoux.

M^{lle} Racine F., institutrice, Tavannes.

Herr Rubin A., Lehrer, Interlaken.

Frl. Sahli M., Sekundarlehrerin, Rabbentalterpe 10, Bern.

Herr Tillmann W., Lehrer, Kallnach.

Geschäftskommission - Comité directeur : Herr Dr. Jost, Präsident.

Herr Cornioley H.

Frl. Abt E.

Redaktionskomitee des Berner Schulblattes. — Comité de rédaction de «L'Ecole Bernoise».

Mitglieder - Membres : M. Joly F., instituteur, Courtedoux.

Herr Huggler E., Sekundarlehrer, Nidau.

Herr Tillmann W., Lehrer, Kallnach.

Frl. Sahli M., Sekundarlehrerin, Rabbentalterpe 10, Bern.

Frau Glaus-Flückiger, Lehrerin, Kalchstätten b. Guggisberg.

Pädagogische Kommission, deutsche Abteilung.

- Herr Schafroth Ed., Schulinspektor, Interlaken, Präsident.
Frl. Stucki Helene, Sekundarlehrerin, Schwarzenburgstrasse 17, Bern, Sekretärin.
Herr Fahrer O., Lehrer, Wylstrasse 8, Bern.
» Jäggi H., Lehrer, Herzogenbuchsee.
» Dr. Leuenberger W., Gymnasiallehrer, Friedeckweg 12, Bern.
» Maurer Hans, Sekundarlehrer, Nidau.
» Pulver P., Handelsschul- und Seminarlehrer, Zähringerstrasse 7, Bern.
Frl. Iff Klara, Lehrerin, Büren a. A.
» Schilt Ida, Lehrerin, Zäziwil.

Commission pédagogique, section jurassienne.

- M. J. Borruat, instituteur, Fahy, président.
» E. Vaucher, professeur, rue de Nidau 70, Bienne, secrétaire.
» Ch. Junod, directeur de l'Ecole normale de Delémont.
» B. Wulleumier, instituteur, Renan.
Une place vacante.

Sektionsvorstände. — Comités de section.

- Aarberg:** Präsident: Herr Michel Mathäus, Lehrer, Schüpfen.
Sekretär: » Jost Hans, Lehrer, Seewil.
Kassier: » Aebersold Armin, Lehrer, Ziegelried.
- Aarwangen:** Präsident: Herr Ruef Alfred, Sekundarlehrer, Roggwil.
Sekretär: » Hegi Werner, Lehrer, Roggwil.
Kassier: » Balmer Werner, Lehrer, Melchnau.
- Bern-Stadt:** Präsident: Herr Fink Paul, Lehrer, Berchtoldstrasse 50, Bern.
Sekretär: » Sterchi Joh., Sekundarlehrer, Emanuel-Friedlistr. 14, Bern.
Kassier: » Aebi Willy, Lehrer, Dalmaziweg 77, Bern.
- Bern-Land:** Präsident: Herr Ammann Paul, Sekundarlehrer, Uettligen.
Sekretär: » Kocher Armin, Lehrer, Wabern.
Kassier: » Lüdi Adolf, Lehrer, Utzigen.
- Biel:** Präsident: Herr Häberli Ernst, Sekundarlehrer, Molzgasse 1, Biel.
Sekretär: » Dr. Wyss Karl, Gymnasiallehrer, Badhausstrasse 22, Biel.
Kassierin: Frl. Spring Frieda, Sekundarlehrerin, Schüsspromenade 13, Biel.
- Bienne:** Président: M. Bourquin Eugène, instituteur, rue du Dépôt de sel 4, Bienne.
Secrétaire: M^{lle} Perret Marthe, maîtresse secondaire, Evillard.
Caissière: » Grosjean Adèle, institutrice, rue du Stand 51, Bienne.
- Büren:** Präsident: Herr Pulver Werner, Lehrer, Arch.
Sekretär: » Liniger Otto, Lehrer, Arch.
Kassierin: Frl. Schädeli Erika, Lehrerin, Lengnau.
- Burgdorf:** Präsident: Herr Matter Hans, Lehrer, Alchenstorf.
Sekretär: » Baumberger Ernst, Lehrer, Koppigen.
Kassier: » Pfister Arthur, Sekundarlehrer, Kirchberg.
- Courtelary:** Président: M. Devaux Edgar, instituteur, Péry.
Secrétaire: » Landry H., instituteur, La Heutte.
Caissier: » Haegeli M., instituteur, Les Reussilles.
- Delémont:** Président: M. Membrez Henri, instituteur, Delémont.
Secrétaire: M^{lle} Rieder E., institutrice, Courtételle.
Caissier: M. Christe J., instituteur, Berlincourt.
- Erlach:** Präsident: Herr Schläfli Hans, Lehrer, Gals.
Sekretär: » Stuber Paul, Lehrer, Gals.
Kassier: » Käch Hans, Lehrer, Gampelen.
- Franches-Montagnes:** Président: M. Fromaigeat Marius, instituteur, La Chaux s. Breuleux.
Secrétaire: M. Chapuis Georges, instituteur, Goumois.
Caissier: » Crevoiserat Osias, maître secondaire, Saignelégier.

Fraubrunnen:	Präsident:	Herr	Weber Otto, Sekundarlehrer, Münchenbuchsee.
	Sekretär:	»	Wyss Emil, Sekundarlehrer, Münchenbuchsee.
	Kassier:	»	Bütikofer Werner, Lehrer, Münchenbuchsee.
Frutigen:	Präsident:	Herr	Schwenter Joh., Lehrer, Kandersteg.
	Sekretär:	»	Schweizer H., Sekundarlehrer, Frutigen.
	Kassier:	»	Marmet Peter, Lehrer, Kanderbrück.
Herzogenbuchsee:	Präsident:	Herr	Tillmann Werner, Sekundarlehrer, Herzogenbuchsee.
	Sekretärin:	Frl.	Bühler Lina, Lehrerin, Grasswil.
	Kassier:	Herr	Leist Helmar, Lehrer, Bettenhausen.
Interlaken:	Präsident:	Herr	Roth Hans, Sekundarlehrer, Interlaken.
	Sekretär:	»	Romang Alfred, Sekundarlehrer, Interlaken.
	Kassierin:	Frl.	Indermühle L., Lehrerin, Interlaken.
Konolfingen:	Präsident:	Herr	Dr. Moser E., Sekundarlehrer, Oberdiessbach.
	Sekretär:	»	Trapp Peter, Sekundarlehrer, Worb.
	Kassier:	»	Haueter Ed., Lehrer, Wikartswil.
Laufen:	Präsident:	Herr	Wullimann Adolf, Sekundarlehrer, Grellingen.
	Sekretär:	»	v. Schroeder Fritz, Lehrer, Grellingen.
	Kassierin:	Frl.	Hügli Mathilde, Lehrerin, Brislach.
Laupen:	Präsident:	Herr	Hürlimann E., Sekundarlehrer, Laupen.
	Sekretärin:	Frl.	Mühlheim Gertrud, Lehrerin, Kriechenwil.
	Kassier:	Herr	Hubler Fritz, Lehrer, Laupen.
Moutier:	Président:	M.	Mülheim Alfred, instituteur, Tavannes.
	Secrétaire:	»	Farron Henri, instituteur, Tavannes.
	Caissière:	M ^{lle}	Rossel Lydie, institutrice, Reconvilier.
Neuveville:	Président:	M.	Gross Rodolphe, instituteur, Lamboing.
	Secrétaire:	»	Rossel Maurice, instituteur, Nods.
	Caissière:	M ^{lle}	Bourquin Edith, institutrice, Lamboing.
Nidau:	Präsident:	Herr	Luterbacher Walter, Lehrer, Scheuren.
	Sekretärin:	Frl.	Bögli Alice, Lehrerin, Twann.
	Kassier:	Herr	Hirzel Hermann, Lehrer, Gerolfingen.
Niedersimmental:	Präsident:	Herr	Genge Erwin, Sekundarlehrer, Erlenbach i. S.
	Sekretär:	»	Remund Rudolf, Lehrer, Erlenbach i. S.
	Kassier:	»	Odenbach Heinrich, Sekundarlehrer, Därstetten.
Oberemmental:	Präsident:	Herr	Klopfstein Walter, Lehrer, Lauperswil.
	Sekretärin:	Frl.	Keller Martha, Lehrerin, Ebnit b. Zollbrück.
	Kassier:	Herr	Zingg Hans, Lehrer, Schangnau.
Oberhasle:	Präsident:	Herr	Wyss Arnold, Sekundarlehrer, Meiringen.
	Sekretärin:	Frl.	Mühlemann Lydia, Lehrerin, Meiringen.
	Kassier:	Herr	Blatter Thomas, Lehrer, Meiringen.
Obersimmental:	Präsident:	Herr	Bratschi Armin, Lehrer, Matten b. St. Stephan.
	Sekretärin:	Frl.	Kunz Emilie, Lehrerin, Häusern b. St. Stephan.
	Kassier:	Herr	Bergmann Jakob, Lehrer, Fermeltal b. Matten i. S.
Porrentruy:	Président:	M.	Piquerez C., maître secondaire, Bonfol.
	Secrétaire:	»	Nussbaumer Joseph, instituteur, Alle.
	Caissier:	»	Plumez Louis, instituteur, Rocourt.
Saenen:	Präsident:	Herr	v. Grünigen Alfred, Lehrer, Grund b. Gstaad.
	Sekretär:	Frl.	Haldemann Lydia, Lehrerin, Grund b. Gstaad.
	Kassier:	Herr	Seewer Hans, Lehrer, Feutersoey b. Gsteig.
Schwarzenburg:	Präsident:	Herr	Binggeli Hermann, Lehrer, Schwarzenburg.
	Sekretär:	»	Indermühle Hermann, Lehrer, Zumholz.
	Kassier:	»	Huber Hans, Lehrer, Tännlenen.

Seftigen:	Präsident: Herr Luginbühl Ernst, Lehrer, Noflen. Sekretärin: Frl. Lüthi Martha, Lehrerin, Kirchdorf. Kassier: Herr Kopp Fritz, Sekundarlehrer, Riggisberg.
Thun:	Präsident: Herr Pfister Johann, Lehrer, Uetendorf. Sekretärin: Frl. Giger Fanny, Lehrerin, äussere Ringstrasse 15, Thun. Kassier: Herr Baumgartner Werner, Lehrer, Seefeldstrasse 14, Thun.
Trachselwald:	Präsident: Herr Rufer Hans, Lehrer, Huttwil. Sekretärin: Frl. Amstutz Elsbeth, Lehrerin, Huttwil. Kassier: Herr Grimm G., Lehrer, Huttwil.
Wangen-Bipp:	Präsident: Herr Herzig Paul, Lehrer, Niederbipp. Sekretär: » Scheuner Rudolf, Lehrer, Niederbipp. Kassierin: Frl. Wirth Margrit, Lehrerin, Walliswil-Bipp.

Bernischer Mittellehrerverein. — Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. 1934—1936.

Mitglieder des Kantonalvorstandes — Membres du Comité cantonal.

<i>Präsident - Président :</i>	M. Dr René Baumgartner, prof. à l'Ecole normale, Delémont.
<i>Vizepräsident - Vice-président :</i>	Herr R. Zbinden, Sekundarlehrer, Langnau i. E.
<i>Sekretärin - Secrétaire :</i>	Frl. Hedwig Lanz, Sekundarlehrerin, Bern, Gryphenhübeliweg 37.
<i>Kassier - Caissier :</i>	Herr P. Walther, Progymnasiallehrer, Bern, Kasthoferstrasse 61.
<i>Mitglieder - Membres :</i>	Herr Franz Müller, Sekundarlehrer, Meiringen. M. Raymond Salgat, maître secondaire, Moutier. Herr Walter Weibel, Sekundarlehrer, Belp. M. Waldemar Wüst, maître secondaire, Moutier. Herr Dr. Karl Wyss, Gymnasiallehrer, Biel, Badhausstrasse 22.

Sektionsvorstände. — Comités de section.

Emmental:	Präsident: Herr Aebi Ernst, Sekundarlehrer, Wichtrach. Sekretär: » Käser Emil, Sekundarlehrer, Wichtrach. Kassier: » Gilgien Adolf, Sekundarlehrer, Wichtrach.
Jura:	Präsident: M. Salgat Raymond, maître secondaire, Moutier. Secrétaire: » Wüst Waldemar, maître secondaire, Moutier. Caissier: » Dr Baumgartner René, prof. à l'Ecole normale, Delémont.
Bern-Stadt:	Präsident: Herr Dr. Graber Hans, Gymnasiallehrer, Herzogenbuchsee. Sekretär: » Dr. Gasser E., Sekundarlehrer, Viktoriastrasse 39, Bern. Kassier: » Sarbach Hans, Sekundarlehrer, Brünnenstrasse 84, Bümpliz.
Mittelland:	Präsident: Herr Weibel Walter, Sekundarlehrer, Belp. Sekretär: » Angst Eduard, Sekundarlehrer, Belp. Kassier: » Weibel Ernst, Sekundarlehrer, Riggisberg.
Oberaargau:	Präsident: Herr Mühlethaler W., Sekundarlehrer, Sumiswald. Sekretär: » Mühlemann Fr., Sekundarlehrer, Sumiswald. Kassier: » Locher Paul, Sekundarlehrer, Sumiswald.
Oberland:	Präsident: Herr Schorer Arnold, Schulvorsteher, Dürrenast. Sekretär: » Arm Alfred, Sekundarlehrer, Schönmattweg 4, Thun. Kassier: » Frutiger Werner, Sekundarlehrer, Mönchstrasse 50, Thun.
Seeland:	Präsident: Herr Borter Theodor, Sekundarlehrer, Lyss. Sekretär: » Schlunegger Peter, Sekundarlehrer, Lyss. Kassier: » Siegfried Ernst, Sekundarlehrer, Lyss.

**Vorstand des Bernischen Gymnasiallehrervereins. —
Comité de la Société bernoise de Professeurs de gymnase.**

Präsident: Herr Dr. Döttling, Gymnasiallehrer, Burgdorf.

Vertretung des Bernischen Lehrervereins in den Vorstand und in die Kommissionen des Schweiz. Lehrervereins und in der Nationalen Aktionsgemeinschaft.

- Zentralvorstand:** Herr Dr. Gilomen, Weissensteinstrasse 18 a, Bern.
» O. Graf, Zentralsekretär, Bahnhofplatz 1, Bern.
- Rechnungsprüfungsstelle:** » F. Gäumann, Sekundarlehrer, Worb.
- Lehrerwaisenstiftung:** » W. Moser, Oberlehrer, Reichenbachstrasse 5, Bern.
- Krankenkasse:** Frl. E. Bertschi, Lehrerin, Jubiläumsplatz 6, Bern.
Herr E. Fawer, Lehrer, Nidau.
- Jugendschriften:** Herr G. Küffer, Seminarlehrer, Florastrasse 17, Bern.
» H. Balmer, Seminarlehrer, Hofwil.
» H. Cornioley, Lehrer, Schulweg 2, Bern.
» E. Schafroth, Schulinspektor, Interlaken.
- Interkantonale Schulfragen:** Herr Dr. A. Steiner-Baltzer, Gymnasiallehrer, Rabbentalstrasse 51, Bern.
- Nationale Aktionsgemeinschaft (schweiz.):** Herr O. Graf, Zentralsekretär, Bern.
» » (bernisch): Herr Dr. Jost.
» Dr. Gilomen.

Neue Rechenkärtchen

verfasst von E. Schrag, für 3. bis 6. Schuljahr als Ergänzung, für stille Beschäftigung, Uebertritt in die Sekundarschule usw.

6 Serien mit Zahlenbeispielen je Fr. —.60
4 Serien mit angewandten Rechnungen..... » 1.10
Ganze Ausgabe, 10 Serien in Schachtel eingeordnet » 8.—

Verkauf:

O. Rabus, Schulmaterialien, Bern

Speichergasse 35 Telephone 23.919

364

Alle Bücher
durch die Buchhandlung
Scherz & Co.



Marktgasse 25

Grosses Lager — Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

23

3 bewährte Lehrmittel

für den Buchhaltungsunterricht in den Schulen,
zusammengestellt von **MAX BOSS:**

- 1. Buchhaltungsunterricht in der Volksschule**
Geschäftsbriefe und Aufsätze; Verkehrslehre und Buchhaltung. — Preise: 1—9 Stück: Fr. —.70; 10 bis 49 Stück: Fr. —.65; ab 50 Stück: Fr. —.60.
- 2. Aus der Schreibstube des Landwirtes**
Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. — Preise: 1—9 Stück: Fr. —.70; 10—49 Stück: Fr. —.65; ab 50 Stück: Fr. —.60.
- 3. Verkehrsmappe dazu** (Original-Bosshefte)
Schnellhefter mit allem Uebungsmaterial, wie Postpapiere, Briefumschläge, Buchhaltungspapiere, Formulare der Verkehrsanstalten usw. — Preise: 1—9 Stück: Fr. 1.50; 10—49 Stück: Fr. 1.45; ab 50 Stück: Fr. 1.40.

Verlag: **ERNST INGOLD & CO**, Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf

3



Vertreter
der besten Markenuhren

341

Bücher

in grosser Auswahl, zu vorteilhaften
Preisen

M. Peetz, Bern

Buchantiquariat — Kramgasse Nr. 8

13

Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4, Telephon 23.461

Winterkurse 1935

vom 7. Januar bis 29. März.

Tages-, Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse.

Unterrichtsstunden: 8—12, 14—17 oder 14—18 und 19.30—21.30 Uhr.

Unterrichtsfächer:

Weissnähen, Kleidermachen, feine Handarbeiten u. Handweben, Stricken und Häkeln, Lederarbeiten, Knabenkleidermachen, Flicker und Maschinenstopfen, Glätten, Kochen.

Prospekte verlangen.

Für die Berufsklassen: Weissnähen, Kleidermachen, Knabenkleidermachen und feine Handarbeiten werden auf Frühjahr 1935 wieder Lehrtöchter angenommen. Schluss des Anmeldetermins: 9. Februar 1935. — Aufnahmeprüfung: 18. Februar 1935.

Kurzfristige Kochkurse vor Neujahr:

Feine Küche (Vorkenntnisse im Kochen erforderlich)
Abendkurs: 26. November—8. Dezember, je Montag, Mittwoch und Freitag von 18.30—22 Uhr, Fr. 35.— inkl. Nachtessen.

Hors d'œuvre: 10.—15. Dezember } Pro Kurs: Fr. 6.—
Süssgebäck: 17.—22. Dezember } (dreimal).

Vormittags: Montag, Mittwoch, Freitag, von 8.30—11 Uhr.

Nachmittags: Dienstag, Donnerstag, Samstag, von 14.30—17 Uhr.

Abends: Montag, Mittwoch, Freitag, von 19—21.30 Uhr.

Fertige Platten in beiden Kursen zu Selbstkostenpreisen. — Anmeldungen an das Sekretariat. Schriftlichen Anfragen Rückporto beilegen.

307

Die Vorsteherin: Frau F. Munzinger.

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 32.042

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Für Weihnachtsgaben

Basler Webstube-Waren

Spezielle Geschenkartikel:

Gästebücher, Telefonbuchhüllen, Krawatten, seidene Echarpen u. a. m.

Stoff, Band und Garn zu Handarbeiten. Farbechte Handgewebe und Fertigwaren für Wohnung, Kleidung, Haushalt

Basler Webstube, Missionsstrasse 47

Verkaufsstellen:

Basel: Missionsstrasse 47, Schlüsselberg 3

Zürich: Rennweg 14 Luzern: Weinmarkt 12

Auf Wunsch Mustersendungen

353

MÖBEL

für jeden Stand fabriziert
die

MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller

Besuchen Sie die
sehenswerte Ausstellung

Unterhaltendes Lernen

- 800 Fragen zur Schweizergeschichte.
- 600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz.
- 700 Fragen zur Geographie Europas und der fremden Erdteile.

a, b und c je Fr. 1.—, die Antworten dazu ebenfalls je Fr. 1.—.

362

Dr. S. Blumer, Militärstrasse 10, Basel



Verkaufe fortwährend gebrauchte

Harmoniums

zu Fr. 100, 165, 200 und höher weil an Radio in Tausch genommen, sowie klangschöne, ganz neue, jetzt besonders billig, auch in Miete, Teilzahlung und Umtausch. Verlangen Sie meine Offerte. 335

J. Hunziker, Pfäffikon (Zürich)



Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit über 20 Jahren

Wer Inserate zu wenig beachtet, riskiert, sich manche günstige Gelegenheit entgehen zu lassen.

BÜCHER

331

sehr günstig:

Kluge Alphabet
Gottfried Keller

Konversations-Lexikon, 10 Bände, Leinen, zusammen Fr. 40.—

Auserwählte Werke, 4 Bände, Leinen, zusammen Fr. 25.—

bei monatlichen Raten von je Fr. 5.— Barzahlung Rabatt

Bücher-Vertrieb A.-G., Zürich

Rennweg 2

Telephon 31.384

Küchen-Einrichtungen

in jeder Preislage ins Haus geliefert

Wwe. Christeners Erben, Bern, Kramgasse 58

347

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift

Federproben auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN · BONN BERLIN · LEIPZIG



7 Occasion-Piano und -Flügel

darunter Bechstein, Grottrian-Steinweg, Wohlfahrt usw. von Fr. 500 an zu verkaufen. Auch auf Teilzahlung

O. Hofmann, Bern

Bollwerk 29

Ski

Ausrüstungen

Fussbälle

in allen Grössen

Windjacken

für Damen, Herren und Kinder. Spezial-Preise für Schulen

Stucki-Sport

Thun, Hauptgasse 43

Ich benötige Arbeit

Um Buchbinderarbeiten und Einrahmungen

bewerbe ich mich

Mit höflicher Empfehlung

J. Matter, Buchbinder

Tavannes, Jura 346

Sie haben Arbeit für mich

Grosse Auswahl in

Mappen

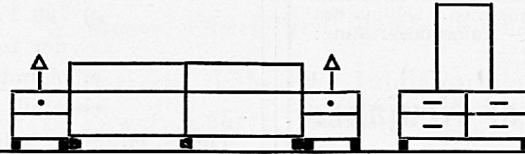
aller Art in einfachen und gediegenen Ausführungen.

Musikmappen, Rindleder von Fr. 7. — an Mappen werden nach Wunsch in meiner Werkstätte in guter Handarbeit angefertigt

B. FRITZ, Sattlerei

Gerechtigkeitsgasse 25

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet wo man die schönsten Möbel findet“



Verkaufsstellen der Möbelfabrik:



Bern: Theaterplatz 8 Bienne: Rue de la Gare 6

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, an solvente Personen (Beamte usw.), durch aarg. Darlehens-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. — Begründete Gesuche mit Rückporto an **Postfach 6, Reinach (Aarg.)** 309



Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 89

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN

10 BUBENBERG PLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen **Extra-Rabatt von 10%** auf allen Teppich-Artikeln

Dunkelkammerstoff

Zum Verdunkeln der Projektionsräume

Satin schwarz, 140 cm breit, garantiert lichtundurchlässig, geeignet sowohl für Storen wie Vorhänge. Muster verlangen!

Sänger & Co., Handweberei, Langnau (Emmental)

334

Klavier

aus besserem Hause, kreuzsaitig, mit prachtvollem Ton u. 5jähriger Garantie, sehr preiswert zu verkaufen (Teilzahlung). Zu besichtigen bei **Ed. Fierz-Schäfer, Thun, Hauptgasse 48, I. Stock.** 355

Marroni, grüne, auserlesene (10 und 15 kg) zu 25 Rp. per kg.

Baumüsse, neue, gesunde (5, 10 und 15 kg) zu 60 Rp. per kg (50 und 100 kg durch Bahn je 5 Rp. weniger per kg) versendet: **Marie Tenchio, Lehrerin, Roveredo (Graubünden).** 319

Klavier

Vogt Fr. 235, Thürmer, Burger & Jakobi, Schmidt-Flohr à Fr. 490, 690 bis 1150.

E. Zumbrennen, Bern Gerechtigkeitsgasse 44

Leder-Arbeiten

Die beliebte Schul- und Freizeitarbeit. Leder, Werkzeuge und Furnituren bei Lederhandlung

L. Dilger · Bern

Schauplatzgasse 5

Muster franko

340